

# Volkswacht

für Schlessen

Anzeigenpreis: 70 Pf. pro Zeile für 1000 Eindrücke...  
Kleinanzeigen pro Wort 0,50 Pf., das erste Wort 1,00 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 48 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 6, durch die Zweigstelle, Zigarrengeißel: Reiche 11, Wallflaßstraße 140, sowie durch alle Zusteller zu beziehen. Wöchentlich 4,20 Pf., monatlich 18.— Pf., vierteljährlich 54.— Pf., halbjährlich 108.— Pf., jährlich 216.— Pf.

## Reichseinheit durch Neugliederung!

### Die Frage einer internationalen Reparationsanleihe.

Die Reparationskommission, die bereits in der vergangenen Woche die Einsetzung einer Studienkommission zur Prüfung der Möglichkeit einer internationalen Reparationsanleihe prinzipiell beschlossen hatte, hat sich nunmehr auch über die Zusammenfassung dieses Komitees geeinigt. Der englische Antrag, daß die deutsche Regierung durch einen offiziellen Delegierten in diesem Komitee vertreten sein solle, der von französischer Seite zunächst scharf bekämpft worden ist, hat schließlich laut „Huff. Stn.“ Annahme gefunden. Das Komitee hat sich insbesondere mit folgenden Fragen zu befassen:

1. Unter welchen Bedingungen ist die Aufnahme einer internationalen Anleihe zum Zwecke der Liquidierung eines Teiles der deutschen Schulden möglich? Mit welchem Betrag wird man unter Berücksichtigung der gegebenen Umstände in der nächsten Zukunft und insbesondere im Verlauf der beiden nächsten Jahre rechnen können?
2. Welche Garantien können den Geldgebern gewählt werden, ohne daß dadurch die Sicherheit der künftigen deutschen Reparationszahlungen gefährdet wird?
3. Auf welche Art und Weise sind die für den Dienst einer internationalen Anleihe zur Verfügung gestellten Einnahmen und Währungen zu überwachen und zu verwalten und in welcher Weise sind die Kompetenzen der deutschen Regierung, der Reparationskommission und der Vertretung der Anleihegläubiger abzugrenzen?

### „Wie wir vergeben unsern Schuldigern...“?

Die Schulden der Alliierten an England.  
Der diplomatische Berichterstatter der Daily News schreibt, die britische Note an die Alliierten bezüglich der Zahlung der Zinsen für die Großbritannien geschuldeten Beträge (über die wir gestern berichteten) bedeute keineswegs eine Forderung zur sofortigen Zahlung der Zinsen, sondern sei nur eine Beachtung, daß die bisherige mit Bezug auf die Bezahlung der Zinsen bestehende Abmachung nicht erneuert wird, wenn sie in einigen Wochen abläuft. Die Note stehe in keinem Zusammenhang mit der Genauer Konferenz, abseits die die Alliierten haben müßten, den Wunsch zu betonen, dazu in Genua die gesamte Frage der alliierten Schulden aufzuwerfen werde.

Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt, die Note der britischen Regierung sei an die Regierungen Frankreichs, Italiens, Portugals, Rumäniens, Serbiens und Griechenlands gelangt worden. An die heilige Regierung sei die Note nicht gerichtet worden, da durch den Friedensvertrag von Versailles Deutschland für die Rückzahlung der kriegsbedingten Schulden verantwortlich gemacht wurde. Der Berichterstatter weist darauf hin, daß von italienischer Seite stets große Reue vorhanden war, die Frage der Kriegsschulden auf einer Konferenz, sei es in Genua oder sonstwo, zu erwägen.  
Daily News schreibt unter der Überschrift „Ein Wort an Frankreich“ die Seite der britischen Regierung werde wahrscheinlich der öffentlichen Meinung in Frankreich einen Schreck verursachen und beweise die Unmöglichkeit der Aufwertung der gesamten Frage der internationalen Schulden auf einer praktischen Grundlage.

### Die deutsch-polnischen Handelsbeziehungen

Einem Vertreter des „Daily Chronicle“ gegenüber erklärte der polnische Minister des Äußeren, Polen werde einer allgemeinen Anerkennung der Sowjetregierung keine Hindernisse in den Weg legen, im Gegenteil. Über den Handel mit Deutschland befragt, erklärte Sturmant, Polen sei bereit, als Korridor für den Handel zwischen Deutschland und Rußland zu dienen. Die Schwierigkeiten seien jedoch in erster Linie auf deutscher Seite zu suchen, wo dem Verkehr mit Polen jedes Hindernis in den Weg gelegt werde. Die deutschen Hindernisse seien auf einen Boykott Polens hinaus. Einer der Hauptzwecke Deutschlands sei, die polnische Industrie zu verknüpfen, indem den polnischen Fabriken die Erlaubnis für ihre deutschen Maschinen vorzuziehen würden. Wenn Deutschlands Waren nicht nach Polen kämen, so könne Polen ihren Durchgang nach Rußland kaum gestatten.

### Dazu bemerkt das halbamtliche deutsche WTB:

Die Behauptung des polnischen Ministers wird dadurch nicht richtig, daß sie häufig wiederholt wird. Deutschland hat sich nie erklärt, daß es zu unmittelbaren Verhandlungen mit Polen auf breiter Basis bereit sei. Daß Deutschland bei der Ausfuhr von Waren, die der Ausfuhrkontrolle unterliegen, in erster Linie Länder mit guter Wärluta, vor allem die Länder berücksichtigt, mit denen es eine vertragliche Basis gefunden hat, ist selbstverständlich. Es hängt allein von Polen ab, daß ein solcher vertraglicher Zustand auch zwischen Deutschland und Polen besteht.

### Unsicherheit an der Börse.

Die widersprechenden Nachrichten über internationale Anleihepläne, eine englisch-amerikanische Verknüpfung usw. riefen am Devisenmarkt am Donnerstag allgemeine Zitterbewegungen hervor. Die Tendenz wurde etwas fester, als der Reichsbankausweis vom 31. März bekannt gegeben wurde, der wieder eine Steigerung des Notenumlaufs von 7,7 Milliarden zeigt. Außerdem wurde die Befürchtung des Grafen Lerchenfeld viel beachtet, daß Deutschland überreichlichen Zuständen entgegengehe. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Amtlich notierten: Kabel New York 311, London 1366, Holland 11 750. An der Effektenbörse

ist das Geschäft fast völlig zum Stillstand gekommen. Neben der bevorstehenden Konferenz von Genua wirkt die herannahende Osterpause lähmend. Die Kurse gaben auf der ganzen Linie merklich nach, nur oberösterreichische Papiere waren fester.

### Eine vorläufige Entscheidung im Schulkampfe

ist Mittwoch im 30. Reichstagsauschuß gefallen; eine Entscheidung, die für die Stellung der Parteien höchst bezeichnend, für die Zukunft einer freiheitlichen Reichsschulgesetzgebung äußerst verhängnisvoll ist! Am 21. Januar ist der Entwurf des Gesetzes zur Ausführung des Artikels 146 Absatz 2 der Reichsverfassung dem Ausschuß überwiesen worden. Der Kampf um das Recht der Gemeinschaftsschule als Regelschule, das der Weimarer Schulkompromiß in der Verfassung festgelegt hatte, mußte schwer und jähe werden. Kein Eingeweihter erwartet es anders, denn das Zentrum und die reaktionären evangelischen Bekennerschulen führten sich seit 1919 stärker und waren schon im Plenum sehr viel anspruchsvoller. Aber ihr Auftreten im Ausschuß hat doch selbst die Erwartungen der Befürworter unter den Anhängern der Gemeinschaftsschule und der weltlichen Schule, die immerhin in der Verfassung selbst, die ja jetzt nur ausgeführt werden soll, einen Rechtsboden zu haben glaubten, weit übertraffen! Mit einer Gelentigkeit im Umbiegen und Auslegen des klaren Wortlauts der Verfassung und der noch deutlicheren offiziellen Interpretation, die ihr in Weimarer Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten in ausdrücklichen Eingebunden gegeben worden ist (Erklärung des Staatssekretärs Schulz am 31. Juli 1919), die wohl alle bisherigen parlamentarischen Erfahrungen in den Schatten stellen, ist der Sinn der Verfassung durch die Anträge des Zentrums, mit dem sich die beiden Reichsparteien nach einigem Zögern schließlich zusammensanden, in sein gerades Gegenteil verkehrt worden. Und diese Anträge sind mit 15 gegen 13 Stimmen der demokratischen und sozialistischen Linken angenommen worden! Der so beschlossene § 1 würde lauten: „Die Volksschulen sind entweder gemeinschaftliche Schulen oder Bekennerschulen oder bekenntnisfreie Schulen...“ Die überregende einigende Stellung der Gemeinschaftsschule, die ihr die Verfassung geben will, ist damit preisgegeben, der konfessionellen Zersplitterung und kirchlichen Unterjochung des Schulwesens Tür und Tor geöffnet. Die Sozialdemokraten, Demokraten und Unabhängigen erklärten sofort, daß dieser Beschluß im Widerspruch zum Wortlaut und Geist der Verfassung steht und ein danach aufgebautes Gesetz ein verfassungswidriges sein würde. Staatssekretär Schulz kündigte an, daß sich das Kabinett keine Stellungnahme zu diesem Resultat der Ausschußberatung vorbehalten müsse, denn mit ihm ist auch die Regierungsvorlage in ihrem § 1 abgelehnt. Durch diesen Ausgang des bisherigen Kampfes ist der Gegensatz der Schulkämpfer zu einer politischen Frage ersten Ranges geworden. Vielleicht ist das gut so. Nach diesem unverschämten Machtvorstoß der Schulreaktion wird sich endlich unser Volk in ganzer Breite und Tiefe um das Schicksal seiner Schule kümmern müssen.

### Die neue Geschäftsordnung des Reichstags.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages beendete am Donnerstag in zweiter Lesung die Revision der Geschäftsordnung. Die neue Geschäftsordnung soll direkt nach Ostern im Plenum beraten werden. Folgende Bestimmungen sind hervorzuheben: Die Redegzeit wird auf 30 Minuten beschränkt. Bei Zuwiderhandlungen gegen die Geschäftsordnung im ersten Fall tritt ein Disziplinarverfahren von fünf Tagen, in wiederholten Fällen von 20 Tagen ein. Die Herbeiführung von Ministern und die Frage der Mißtrauens- und Vertrauensvoten wird neu geregelt, und zwar die letztere so, daß Abänderungsanträge zu einem Mißtrauens- bzw. Vertrauensvotum nicht mehr zulässig sind. Gleichzeitig werden eine ganze Reihe von Zweifelsfragen, die sich im Laufe der Zeit aus der Reichsverfassung ergeben haben, in der neuen Geschäftsordnung ihre Regelung finden. Sollten die vorgesehenen Disziplinarmassnahmen nicht ausreichen, so sollen weitere Verfügungen eintreten.

### Eine Unterstützung der oberösterreichischen Autonomiefreunde

hietet der Deutsche Osmarkverein. Sein Vorstand hat nämlich — laut Mitteilung der „Deutschen Stn.“ und der „Deutschen Tagesztg.“ — eine Erklärung veröffentlicht, in der er die Baroke auspricht, gegen die bundesstaatliche Autonomie zu wirken. Wer die Stimmung in Oberösterreich nur einigermaßen kennt, sagt dazu mit Recht die „Schl. Volksztg.“, wird wissen, daß solche Kundgebungen ebenso wie die scharfe Stellungnahme der habsburgischen Deutschnationalen bei der übergroßen Mehrheit der oberösterreichischen Bevölkerung stets entgegengesetzte Wirkung auslösen.

### Die Not der Zeitungen.

Ein Antrag aus allen Parteien des Reichstages, mit dem Präsidenten Genossen Löbe an der Spitze der Unterzeichner, erucht die Reichsregierung, mit möglichst Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den der Not der Zeitungen auf wirtschaftlichem Gebiet wirksam abgeholfen wird. Der Reichstag erwartet diesen Gesetzentwurf so rechtzeitig, daß keine Beratung durch den Reichstag unmittelbar nach seinem Wiederzusammentritt begonnen werden kann.

### Die organische Neugliederung des Reiches.

Von Erhard Muer (München).

Rechte in der preussischen Regierung Minderheitsgenossen haben in der letzten Zeit öffentlich gegen eine Neugliederung des Reiches Stellung genommen und damit von der Durchführung unserer Vorkriegs-Programmforderungen des „organisch gegliederten Einheitsstaates“ abgeraten. Die Forderung nach der Konzentration des historischen Preussens hat bekanntlich lebhafteste Unterstützung seitens der bayerischen Partikularen gefunden, deren Überwünsche gegenüber der einheitlichen Leitung der Reichspolitik durch die preussischen Sonderinteressen ja leider immer wieder direkte und indirekte Unterstützung fanden. Um so wichtiger erscheint es uns, daß die besten Verteidiger der Reichseinheit gegen den bayerischen Partikularismus, die bayerischen Sozialdemokraten, den Gedanken der Neugliederung mit besonderer Schärfe unterstützen, weil sie befürchten, daß der Gegensatz zwischen einem wachsenden Großpreußen und Süddeutschland sich sonst noch vermehrt und neue Gefahren für die Reichseinheit bringt. Der Führer unserer bayerischen Parteioffiziere und früherer bayerische Innenminister, Genosse Erhard Muer, dessen Urteil über die bayerische Seite der deutschen Verfassungsfrage für uns von ausschlaggebender Bedeutung ist, stellt uns die folgenden Ausführungen zur Verfügung, deren Schlussfolgerungen wohl gerade auch für unsere schlesischen Entscheidungen die größte Beachtung verdienen. Die Redaktion.

Nicht bloß in den Wirkungen des verlorenen Krieges hat das alte System der Deutschen Republik eine verhängnisvolle Erbenschaft hinterlassen. Das deutsche Staatsleben vor dem Kriege war reich an ungelösten Problemen, an Zwitterzuständen, denen man vielmehr schon damals ansehen konnte, daß sie sich unter Uebergangschmerzen nach der einen oder anderen Seite entwickeln mußten.

In der Bismarckschen Reichsverfassung waren drei Bestrebungen zu einem vorläufigen Ausgleich gekommen: Die nationale Bewegung für die kleindeutsche Reichseinheit, das Berliner Streben nach Sicherung der preussischen Führung und schließlich die Wünsche nach Berücksichtigung der dynastischen Interessen der verbündeten Fürsten. Die Frage, welche politischen Aufgaben die Reichspolitik zentral am besten lösen könnte und welche besser dezentralisiert in Angriff zu nehmen seien, war nie in ihrer ganzen Schwere ausgetragen worden. Die alte Reichsverfassung hätte eine solche schlichte Nachprüfung nicht vertragen, ohne daß die preussischen Sonderrechte und die partikularen Vorrechte und Empfindlichkeiten gewisser Dynastien in Gefahr gekommen wären.

Heute muß man unter vielfach komplizierten und erschwerten Bedingungen an diese Aufgabe herangehen. Die Weimarer Verfassung bildet den Rahmen, in dem sie zu lösen ist. Aus der neuen, mühsam geschaffenen Grundlage, auf die das deutsche Volk nach den ärgsten Wirren des Zusammenbruchs seine staatliche Existenz gestellt hat, jetzt schon wieder Steine herauszuheben, um den einen oder anderen vielleicht besser zu schauen, das ist ein Gedanke, wie ihn nur Fanatiker oder Phantasten aushecken können. Es ist aber auch keineswegs so, daß die in Weimar errichteten Grundmauern des neuen Reichshauses einem zweckmäßigeren inneren Ausbau irgendwie im Wege stünden. Es ist ein großer Vorzug gerade dieser Verfassung, daß sie nicht für jedes Problem ein endgültig fertiges Rezept enthält, sondern der Entwicklung vielfach weiten Spielraum läßt.

Das gilt besonders für das Verhältnis des Reiches zu den Ländern. Die Verfassung legt Grundzüge fest; welches Maß zentraler Regelung, welches Maß von Selbständigkeit der Länder wir in Wirklichkeit haben werden, das wird durch die künftigen Bildungen des politischen Lebens in Deutschland in fast höherem Maße als durch die Bestimmungen des Verfassungsdokuments entschieden, wenn auch die hinter diesen stehenden Beweggründe für jeden auf organische Entwicklung bedachten Politiker hierzu die wichtigsten Anhaltspunkte bilden müssen.

Diesen Beweggründen, diesem Geiste der Weimarer Verfassung widerspricht ebensosehr der Irrglaube, daß das ganze schwere Problem einfach im Sinne eines hemmungslosen Zentralismus gelöst werden könne, wie das Zetergeschrei über die gefährdete „Staatlichkeit“ der

Länder, das gewisse parteipolitische Gruppen bei jedem entscheidenden Aufstehen des Reiches zu erheben pflegen.

Vor allem müssen wir uns vorerst einmal abgemöhnen, allwozu mit juristischen Begriffen zu hantieren. Staatliche Konstruktionen sind nicht das erste und wichtigste; wo die konkreten Notwendigkeiten noch so ungeklärt sind, sollte man mit der begrifflich-juristischen Festlegung der einzelnen denkbaren Möglichkeiten noch zurückhalten. Wir wollen uns in Deutschland zunächst einmal innerhalb des weiten Spielraums, den die Verfassung läßt, darüber unterhalten, welche Sachgebiete aus wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Gründen ein stärkeres Maß zentraler Regelung verlangen, welche anderen Sachgebiete dagegen eine in hohem Maß autonome Regelung durch die Länder ertragen oder erfordern. Wenn wir aus solchen sachlichen Gesichtspunkten heraus auf bestimmte Lösungen gekommen sind, dann erst mögen die Juristen uns sagen, ob sie bei Annahme dieser Lösungen den einzelnen Ländern „Staatslichkeit“ zuerkennen, das Deutsche Reich einen Einheitsstaat nennen usw. Diese Auskunft der Rechtskundigen wird uns interessieren und uns vielleicht Anlaß geben, Einzelheiten abzuändern, im ganzen aber sind uns die wirtschaftlichen, die Kultur- und Verwaltungsinteressen wichtiger als die Liebhaberei für die Bewirklichung bestimmter Rechtsbegriffe.

Würde solcher politische Wirklichkeitsinn Allgemein gut sein, dann wären manche Diskussionen nicht möglich, in denen sich heute ernsthafte Politiker stundenlang mit Schlagworten wie „Unitarismus“ und „Föderalismus“ kreuzen, ohne den sachlichen Gegenstand überhaupt nur zu berühren, ja ohne überhaupt zu wissen, ob sie in einem sachlichen Gegensatz zu einander stehen. Dann wäre aber auch das demagogische Spiel nicht möglich, das in manchen deutschen Ländern von den politischen Nähefeindern des Partikularismus mit Begriffen wie „Politikfreiheit“, „Autonomie“, „Eigenstaatlichkeit der Länder“ getrieben wird. Dann wäre mehr Aufmerksamkeit vorhanden für die wirklichen, ernsthaften Gefahren, die dem Eigenleben der einzelnen deutschen Stämme und ihren unentbehrlichen Selbstverwaltungsrechten drohen.

Eine solche Gefahr ist die finanzielle Erdrückung der Länder und Gemeinden durch die gegenwärtige Art der Steuerverteilung, deren zentralistische Wirkungen sich automatisch immer mehr verschärfen. Dieser Frage kann man weder mit unitaristischen noch mit partikularistischen Schlagworten zu Vorbe gehen, hier muß man die wirtschaftlichen Notwendigkeiten gegeneinander abwägen.

Eine andere Gefahr, die auch nur ein von juristischem Formalismus freier Wirklichkeitsinn richtig zu würdigen lehrt, ist der Umstand, daß ein einigiges Land mehr als die Hälfte der Reichsbevölkerung umfaßt. Der frühere Reichsminister Preußens hat seinerzeit diesen Punkt ganz richtig erkannt. Sein Entwurf der Reichsverfassung trauete nur daran, daß er die Notwendigkeiten der Dezentralisation unterwarf, daß dasjenige Maß von Zentralisation, das er wollte, in Wirklichkeit überhaupt nicht erträglich ist. Aber auch so viel an einheitlicher Leistung, wie wir tatsächlich unbedingt brauchen, ist auf die Dauer nicht möglich, wenn der Komplex Preußens unangestrichelt bleibt.

Man muß sich gewiß auch hier vor schlaaworthafter Behandlung hüten, man muß auch hier das schwere und große Problem lösen, das auch beim besten Willen nicht im Handumdrehen aus der Welt zu schaffen ist, wenn man nicht größeres Unheil antizipieren als verhüten will. Aber man muß sich doch auch darüber klar sein, daß bei der heutigen Größe Preußens, unabhängig vom guten oder schlechten Willen der Beteiligten, aus den Verhältnissen selbst eine weitgehende Mitbestimmung der Reichspolitik durch preussische Instanzen sich ergibt. Die Reichsregierung kann ja gar nicht anders als auf die Haltung der Stellen Rücksicht nehmen, auf die sie im größten Gebiete des Reiches bei der Durchführung

ihrer Maßnahmen angewiesen ist. Auch ohne daß die preussische Regierung sich konservative Methoden zu eigen macht und ohne daß ein steigender sachlicher Gegensatz besteht, wie er gelegentlich zwischen Wirth und Stegerwald zutage trat, hat dieser Zustand sehr üble Folgen. Es tritt damit eine Vermischung der Kompetenzen ein, aus der sich eine Undurchsichtigkeit der Verwaltung und eine weitgehende Ausschließlichkeit aller Bemühungen um demokratische Kontrolle ergibt. Man weiß manchmal nicht mehr, wofür der Reichsminister und wofür der preussische Minister die Verantwortung trägt, zumal ja die Größe des preussischen Verwaltungsgebietes eine halbe Autonomie der Provinzen doch notwendig macht und so das Gewirre der Instanzen sich noch vermehrt.

In kleineren norddeutschen Ländern, so in Braunschweig, scheint die Kostspieligkeit der Verwaltung nachgerade so drückend zu werden, daß trotz heftigem gefühlsmäßigem Widerstreben der Bevölkerung ein Aufgehen in einem größeren Ganzen bald unvermeidlich wird. In sich ist es ein großer Fortschritt, daß allzu kleine Flecken auf der deutschen Länderkarte verschwinden. Aber man kann nicht wünschen, daß dieser Fortschritt erzielt wird durch ein Aufgehen dieser Länder in dem unorganisch gewordenen Gebilde Preußens. Ein solches Aufgehen würde das Hebergewicht Preußens noch verstärken und damit alle geschilderten Gefahren noch vergrößern. Nur eine organische Neugliederung des Reiches, nicht eine einseitige Ausdehnung Preußens, kann die Beilegung der durch denachlässigte Interessen geschaffenen Kleinstateerei bringen, ohne für die Reichseinheit vermehrte Gefahren zu schaffen.

Die Zerlegung Preußens in autonome deutsche Länder ist keine Aufgabe für heute und morgen, aber sie ist ein Ziel für übermorgen. Und es ist wichtig, dieses Ziel heute schon ins Auge zu fassen und bei den heute notwendigen Entscheidungen zu berücksichtigen. Man muß sich darüber klar sein, daß diese Frage keine preussische, sondern eine deutsche ist. Der Kampf gegen die Partikularisten für den Gedanken der dezentralisierten deutschen Einheitsrepublik muß verloren gehen, wenn mit dem Dualismus zwischen preussischer Verwaltung und Reichsverwaltung die heutigen Hemmungen und Mißstände verewigt werden. Das auszuprechen, bedeutet keine Verleumdung der erfüllten geschichtlichen Mission Preußens, die natürlich nicht nur im heftigen Auftreten mit dem Potsdamer Ausruferspruch bestanden hat, aber es bedeutet die Anerkennung einer gesamtdeutschen Notwendigkeit.

### Der Reichstag über die unehelichen Mütter.

Eine Feldrede des Abg. Kemmerle (Komm.) über seine Verhastung im Dezember vorigen Jahres und eine im Februar bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung, worin er einen Bruch der Immunität erlitt, geht an den Gesetzgebungsausschuß.

Ohne wesentliche Debatte werden in allen drei Lesungen folgende Vorlagen angenommen: Ein Gesetzentwurf über die Regelung der Einjährig- und Gelegenheitswehr, die Reichsregierung ermächtigt, die Sozialversicherung im Saargebiet im Wege der Verordnung zu regeln; ein Entwurf zur Änderung der Bestimmungen über Maßnahmen zur Sicherung der Arbeitsvermittlung in der Übergangszeit nach Aufhebung der Zwangsarbeit; und der Gesetzentwurf über Änderung der Wahlen nach der Reichsversicherungsgesetzgebung.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Heranziehung der

Frauen zum Schiffs- und Seemannsdienst. Der Ausschuss hat beschlossen, daß nur solche Frauen die Berufung erhalten dürfen, die glaubhaft machen, daß ihnen die Gültigkeit für ihre Familie die Ausübung des Amtes in besonderem Maße erleichtert. Außerdem hat der Ausschuss beschlossen, das Gerichtsverfahren gegen die Frauen abzuändern, das aus Mitgliedern religiöser Genossenschaften, Schwestern und Krankenpfleger, die Berufung beantragen dürfen. — Die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokraten beantragen ferner einige Forderungen, die u. a. verlangen, daß mindestens ein Schiffe ein Mann sein muß. Die Deutsch-

nationalen wollen, daß unter den Geschworenen mindestens ein Mann sein soll. In der Debatte bezweifelt Reichsjustizminister Radbruch, daß der Antrag, wonach mindestens ein Schiffe ein Mann sein soll, praktisch durchführbar ist. Von der Annahme des Gesetzes erwartet er, daß an die Stelle eines reinen Männerrechts ein Männerrecht treten wird.

Der Antrag, wonach mindestens ein Schiffe ein Mann sein muß, wird mit großer Mehrheit angenommen. Die Vorlage wird darauf gleich in dritter Lesung verabschiedet. Nachdem auch noch das Gesetz über die Abänderung des Weinsteuergesetzes, wonach auf Antrag Wüller-Franken (Soz.) die Weinsteuern auf 20 Prozent und die Schaumweinsteuer auf 30 Prozent erhöht wird, in zweiter, der Antrag auf Sicherung der ärztlichen Versorgung bei den Krankenkassen in allen drei Lesungen und der vorläufige Handelsvertrag mit Jugoslawien in dritter Lesung angenommen wurde, geht das Haus die zweite Lesung des Etats des Innern fort.

Abg. Frau Brunsfeld (Zent.): Die uneheliche Mutterchaft untergräbt den in der Verfassung festgelegten Familiengedanken. Wir müssen das Volksempfinden erhalten, das in der unehelichen Mutterchaft einen Mangel sieht. Als Arbeitgeber müßte der Staat einer unehelichen Mutter sogar noch größere Zugeständnisse in der Erfüllung ihrer Berufspflichten machen als einer verheirateten Beamtin.

Frau Abg. Müller-Dittfried (Dnt.) lehnt die Entschließung ab, da sie dazu führen könnte, daß die weiblichen Beamten nach und nach vollständig verdrängt werden. Von doppelter Moral fühle ich ihre Partei frei.

Abg. Frau Schröder (Soz.): Die beiden Vorrednerinnen sind nicht ehrlich genug gewesen, die uneheliche Mutterchaft ohne weiteres zu verdammen. Sie haben das, was sie tun wollten, nämlich die uneheliche Mutter zu verdammen, daß ihr Kind ein Kind zweiten Grades sein soll, daß sie nicht die Möglichkeit haben soll, ihr Kind zu einem gesunden und nützlichen Mitglied der menschlichen Gesellschaft herauszuführen, in solche Redensarten gekleidet. Sie sprechen geradezu, als wenn wir mit unseren Kindern die unehelichen Kinder züchten wollten. Wie liegt es denn in Wirklichkeit? Die unehelichen Kinder sind da, die Mütter sind da, und wir wollen, daß sie nicht hinabsinken auf die Stufe, wo sie, wie es in § 10 heißt, tatsächlich die Achtung verlieren, die ihr Beruf von ihnen fordert. Versteht etwa das, was Sie tun, die Tatkinder, wird etwa ein Kind weniger geboren? Was Sie großziehen, ist

weiter nichts als die Lüge und die Heuchelei. (Bravo links.) Wenn man der unehelichen Mutter das Recht nimmt, Beamtin zu werden, dann bedeutet das nichts weiter als auf der einen Seite der Mutter das höchste, nämlich das Kind und das Bestehen zu ihrem Kinde, zu nehmen, und auf der anderen Seite die widerlichste Schandfelle. Die Rednerin führt eine Reihe von Beispielen an, in denen Frauen von der Bemerkung für einen Beamtenposten geistlich wurden, weil sie den Vater ihres unehelichen Kindes nicht heiraten konnten, da er im Kriege fiel. Die Demokraten haben eine Entschließung eingereicht, die den Zweck haben soll, dieselbe Art der Verfolgung, wie sie gegenüber der unehelichen Mutter stattfindet, auch gegenüber dem unehelichen Vater einzuführen. Das ist natürlich eine glatte Unmöglichkeit. Aber selbst wenn es möglich wäre, würden wir es ablehnen, die Schandfelle, die gegenüber den Frauen stattfindet, auch auf die Männer anzuwenden. (Lebhafte Zustimmung links.) Von den Deutschnationalen und von der Zentrumsfraktion haben wir keine andere Auffassung erwartet. Aber, daß

die demokratische Fraktion in dasselbe Horn tütet, ist für uns Sozialdemokraten wie ein Schlag ins Gesicht gewesen. (Lebhafte Zustimmung auf der Linken.) Wie Frauen sich einen Standpunkt einnehmen können, ist mir ganz unerklärlich. Wir alle wünschen nicht, daß die Zahl der unehelichen Kinder zunimmt, weil wir wissen, daß unter der unehelichen Mutterchaft die Frau mehr zu leiden hat als der Mann. Aber fragen Sie doch einmal die Frauen Ihrer Kreise, ob sie wollen, daß man ihren Töchtern, wenn sie uneheliche Mütter sind, das Brot nimmt und sie mit ihren Kindern zur Not verurteilt. Es ist hier auf die zahlreichsten Stimmen aus dem Lande, insbesondere auf die Zirkulare des Verbandes der Post- und Telegraphenbeamten hingewiesen worden. Ich erkenne diesem Verbande nicht das Recht zu, im Namen der Frauen zu sprechen. (Lebhafte Zustimmung links.) Im übrigen dürfte der größte Teil dieser Zuschriften eine besessene Arbeit sein. Wir sind das Parlament des Reiches, wir haben keine Rücksicht zu nehmen auf den Vorkehen eines Einzelverhabens, sondern auf die Interessen des gesamten Volkes. Kann man aber diese Interessen wahrnehmen, wenn man eine derartige negative Politik treibt? Man darf sich nicht nur stillschweigend einlassen, sondern muß den Menschen die Möglichkeit geben, einen Haushalt zu gründen. Ich pflege nicht gern von Christus zu reden, aber es ist hier damit begonnen worden, und da will ich Sie nur an die Begegnung denken, der für Sie das Heiligste ist, nämlich an die Begegnung Christi mit der armen Sünderin erinnern und sein Wort hier wiederholen: „Derjenige, der ohne Fehler von Euch ist, werfe den ersten Stein auf sie.“ (Lebhafte Beifall links.)

## Das neue Karthago.

Von Georges Gekhou.

(Nachdruck verboten.)

In dem mit kleinen Steinen gepflasterten Hof werden große Mengen Erde, Kisten, Tonnen, Säcke, Glasbottlen, Schüsseln und Körbe aller Dimensionen aufgeschichtet.

Plötzlich über das raue Gemausch des Eintretenden ein erregtes Geräusch und hinhin. Dort im Hofe lag ein sehr kleines Kind. In dem hellen Lager St. Juste oder in dem Hofe, bei dem alten Pflaster, da sollte man die von Desolmans-Denys ein- und ausgehenden Waren sehen!

Schmerz, Schmerz, Schreien mit jenen harten Fingern der Nationen mit dem runden, leuchtenden Kreuz, halten auf der Straße, um beladen zu werden. Der Wagenmeister warf ein schweißiges Wort mit gleichzeitiger Geste und durchdringenden Augen, hält ein Notizbuch und einen Zettel in der Hand, macht Notizen, schreibt lange Reihen von Zahlen auf, läßt Formulare aus, nimmt ein Paket Frachtbriefe in die Hand, reißt die Rechnungen durch und bringt auch wohl zuweilen mit der Gewandtheit eines Fischweibens auf einem dunklen Tische, deren Regelmäßigkeit er mit einem Ansturm oder einer Frage behält, schmeißt seine Gebühre an und treibt die Kasseleute an in einer Sprache, die jedem, der in die Geheimnisse der Kolonialverwaltung nicht eingeweiht ist, ebenso unverständlich sein muß wie Sanskrit.

Die Anseher, schwere Gestalten wie antike Götter, mit ihrer Beherrschung, ihren nackten Armen, an denen die Muskeln wie Kaskaden aussehend, rot, geschäftig, heben schwere Kisten auf, indem sie sich gegenseitig ausmanövrieren, und wenn sie dann die Last auf den Schultern haben, schreien sie nur mehr einen jederzeitigen Satz zu tragen. Der Fuhrmann in braunem Leder, mit dem unheimlichen, durch den Regen entzückten Pflaster, die kurze Peitsche mit langer Schnur unterm Arm, hört respektvoll die Bemerkungen des Herrn von Biers an.

„Hören Sie, bemühen Sie sich doch ein bisschen! Sehen Sie doch den Herrn dort!“ sagte der Fuhrmann mit mißbilligen Augen, da er auf den ersten Blick die Verlegenheit des Fremdlings erkannte, der zwar über die Erde und die Kisten sprach, aber nicht mit dem richtigen Anstand diese Worte aussprach.

Einer der Kasseleute zückte eines der in der Tasche liegenden Bücher gleichsam mit der Rückseite seiner schweißigen Hand auf die Seite,

und so gelangte der Fremde, nachdem er wie ein gereizter Schiffebringer gekniet, in die von der Mutter und dem rechten Flügel gebildete Ecke, in welcher auf einer Glasplatte zu lesen steht: „Bureau“.

Über jetzt kommt er erst ins Vorzimmer.

Er öffnete noch eine Tür, die im Zimmer mit Leder ausgekleidet ist und gewöhnliches Holz. Dort steht er zwanzig Schritte bei der Arbeit, die auf das dicke Papier der Register schreiben oder mit dem Selbstschreiber der Schreibmaschinen. Zwanzig Schritte, je zwei mit dem Rücken aneinandergelehnt, stehen in der Reihe in der ganzen Länge des Bureaus, das von der Straße durch sechs hohe Fenster beleuchtet wird. Die Kommissare auf dem Schreibe mit schwarzen Seitenarmen, die Kasse über der Arbeit, sie scheinen den Fremden nicht bemerkt zu haben. Spricht er, um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, weil er nicht weiß, wen er anrufen soll, so fragen die Kommissare an zu fragen: Fremde Artikel? ... Korrespondenz? ... Kasse? ... Artikel Kontingenz? ... Datteln? ... Gebörte Pflanzen? ... Obst? ... So fragen sie einer nach dem anderen mechanisch, ohne auch nur aufzuwachen. Nein, ich möchte Herrn Desolmans sprechen“, sagt der Besucher zu dem am wenigsten imponierenden Kommissar, einem kantigen, jungen Mann, dessen hohe für seinen langen Körper zu lang ist, dessen Arme in einem beherrschenden Erreplettische mit der Kasse seiner Jede begriffen sind, die nur bis an den Vorderarm reichen. „Ich möchte Herrn Desolmans sprechen“, Desolmans-Denys“, ergänzt der junge Mann, der ihn zugleich anruft: Herr Desolmans-Denys, da waren die Tür geradeaus. Gehalten Sie, daß ich Sie anmelde, Herr Desolmans-Denys ist vielleicht beschäftigt. Ihr Name, wenn ich bitten darf?“

Der Fremde erfüllt nun auch noch die letzte Formalität. Er folgt dem jungen Mann an der Reihe der Kasse entlang und nimmt dabei gleichsam die Parade der Kommissare ab: da sind dicke und magere, blauschichtige und kupferrote, sympathische und langweilige, blonde und schwarze, im Alter zwischen sechzig und achtzig Jahren — der jüngste ist der schärfste junge Mann — aber alle gleichmäßig eifrig, alle voll Verantwortung für das praktische Leben, das den Fremden befaßt, einen einfachen Beobachter oder Richter, einen, der nur zeitweilig arbeitet, in dieses mühsame unablässige Leben eines der Liebesgeschicklichen Merkurs mit den geschäftigen Füßen.

Kann jetzt der alte Kassierer, Herr Dumas, seine Glase und seine goldene Brille in die Höhe, während der beherzt unter ihm, Herr Biersmann, der Korrespondent für fremde Sprachen,

keinen japanischen Kneifer eine Minute auf die diplomatisch gebogene Nase legt, um den Vorübergehenden ins Auge zu fallen.

Aber was gelten noch diese Statisten, wenn man dem obersten Chef der Firma gegenüber steht? „Herrin!“ hat er mit leiser Stimme gerufen. Nun sieht man ihn vor sich, diesen schärfsten Mann, der auf seinen Schultern eines der bedeutendsten Geschäfte Antwerpens trägt. Mit seinen bläulichgrauen Augen betrachtet er harmlos den Eintretenden. Ein Blick genügt ihm, um ihn zu beurteilen, gerade wie er auf der Börse in einem Nu ein gutes Geschäft wittert. Er hat nicht bloß einen Kompass, sondern auch eine Sonde in den Augen. Er sieht schon gleich, ob mit dem Bekleidenden etwas los ist, und er errät mit unerschütterlicher Sicherheit, ob dessen Miene Gold oder Däubel ist.

Dieser Daelmans-Denys ist ein furchtbarer Mann für die Leute, die kein gutes Gewissen haben. Aber er ist ein wohlwollender Freund, ein liebenswürdiger Beschützer, eine tadellose Stütze für die ehrlichen Leute, und zu diesem muß der Eintretende wohl gehören, denn er reicht ihm seine breite Hand willig dar und drückt ihm die feineige.

Mit der Feder hinterm Ohr, mit lächelndem Munde und offener, herzlicher Miene hört er zu. Die höchsten Sätze seines Schülers unterbricht er mit „Schön!“ oder „Gut!“ wie ein Mann, der sich für alles ihm Betreffende interessiert. Seine Geduld? Man fragt nach ihr. Aber könnte er seine fünfundsiebzig Jahre noch leichter tragen? Seine korrekt geschnittenen und sorgfältig gepflegten Haare fangen zwar schon an grau zu werden, aber sie verlassen dieses edle Haupt noch nicht; später werden sie einen weißen Strahlentrang darauf bilden und dem sympathischen Gesicht einen neuen Reiz verleihen. Sein langer, schwarzer Bardenbart ist auch schon von einigen weißen Fäden durchzogen, aber auf der Stirn entbehrt man nicht die geringste Glatze, und die rote Gesichtsfarbe bezeugt, daß Daelmans-Denys sich der besten Gesundheit erfreut. Das ist der Teint des Mannes ohne Glatze, mit dem ruhigen Temperament, der ebenso weit von der Schwundlust wie von dem Schlaganfall entfernt ist. Er trägt nicht einmal eine Brille. Zwar hängt ein goldener Kneifer an einem Schnürchen, aber das ist bloß Kotziererei. Er leidet ihm ebenbürtig Dienste wie all die Anhängel an seiner Uhrkette. Sein Gang ist einfach und elegant. Er hält auf tiefgeschwungenen und glänzend weißen Schuhen; das ist der einzige Luxus, den er sich in seiner Kleidung erlaubt. Groß und beschaulich steht er gerade da wie ein Pfeiler, auf dem eines der ältesten Antwerpener Häuser ruht.

(Fortsetzung folgt.)

# Gewerkschaftsbewegung.

## Der Beamtenbund vor der Entscheidung.

Am Donnerstag trat in Berlin der 3. Bundestag des Deutschen Beamtenbundes zusammen. Bundesvorsitzender Klippel ging in seinem Bericht über die Tätigkeit der Bundesleitung sehr ausführlich auf das Streikrecht der Beamten und die Stellung des Beamtenbundes zu den freien Gewerkschaften ein. Er sagte, der Beamte sei der Diener der Gesamtheit und nicht einer Partei; darum müsse auch die politische Neutralität des Beamtenbundes ebenso wie sein klassenüberbrückender Charakter und seine gewerkschaftliche Form erhalten bleiben. Es ginge nicht an, schematisch die Organisationsformen der Arbeiterverbände auf die Beamtenorganisationen zu übertragen. Die härteste Waffe sei die des Streiks, aber sie sei auch außerordentlich gefährlich für den Beamten selbst, da sie die Gefahr des Verlustes des Beamtengrundrechtes in sich birge. Darum werde ein deutscher Beamter diese Waffe nur dann anwenden, wenn er sich in Notwehr befinden, wenn seine verfassungsmäßigen Rechte und seine Existenzmöglichkeit bedroht seien. Ein Verfassungstreit, wie er z. B. beim Rapp-Bußsch angewendet wurde, sei kein Streit. Er diene dazu, die Verfassung, der der Beamte den Eid geleistet habe, zu schützen. Den Verfassungstreit könne man aber nicht durch Paragraphen, sondern nur dann verhindern, wenn Regierung und Parlament sich ihrer Pflichten gegenüber den Beamten genau so bewußt sind, wie sie von den Beamten Gehilichkeitsverpflichtung verlangen.

Der Beamtenbund sei bereit, in gemeinsamen Fragen gemeinsam mit anderen Gewerkschaften und Spitzenorganisationen zusammen zu gehen. Voraussetzung aber sei die Aufrechterhaltung der parteipolitischen Neutralität und der organisatorischen Selbstständigkeit des Bundes. Das Berufsbeamtentum müsse erhalten bleiben. Das Beamtengesetz bedürfe einer neuen, gesunden Grundlage. Wo der Staat verträge, müsse die Selbsthilfe eingreifen. Bei keiner Wirtschaftspolitik würde der Beamtenbund die Interessen der Allgemeinheit den privaten Interessen vorziehen. Das neue Programm dürfe, so schloß der Redner, kein Schmutzstück sein, das man in einem Glashäufel ausstellte, sondern müsse ein zuverlässiger Berater für die Gegenwart sein.

Das Meistertum wurde mit aufergewöhnlich stürmischer und lang anhaltendem Beifall aufgenommen. In der Diskussion zeigte sich aber sehr bald, daß die Einmütigkeit des Beifalls kein Zeichen für die Einmütigkeit der Auffassungen innerhalb des Beamtenbundes ist. In der sehr langen Diskussion traten sehr deutlich drei verschiedene Richtungen in der Erhellung. Auf der einen Seite standen die Eisenbahner, die Post- und Telegraphenbeamten, und auf der anderen der Reichsverband der Kommunalbeamten und der größte Teil der süddeutschen Beamenschaft überhaupt. Eine vermittelnde Stellung schienen die Techniker einzunehmen. Der Redner, der als Erster zu Wort kam, trat zwar für die Dualitätstheorie und für eine engeee Fühlungnahme mit den politischen Parteien ein, weil die Gesetze der Beamten ja schließlich in den Parlamenten vertreten würden, aber er warnte davor, sich in das Schlepptau einer bestimmten politischen Richtung nehmen zu lassen. Die Vertreter der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter betonten, daß die von Klippel skizzierten Voraussetzungen für einen Streik im Oktober und im Februar gegeben waren. Man müsse den Eisenbahnbeamten überhaupt ganz anders beurteilen wie seine Kollegen, die weniger mit Arbeitern, die in freien Gewerkschaften organisiert sind, zusammen kommen. Durch den häufigen Verkehr und das ständige Zusammenarbeiten mit den organisierten Arbeitern bekämen die Eisenbahner eine ganz andere Auffassung von den Dingen und lernten erkennen, daß nur in gemeinsamer Arbeit mit den Arbeitern auch ihr Los gebessert werden könne. Wenn heute die Aktionen der Beamten und die wiederholten Ergänzungen des Beamtengesetzes kein befriedigendes Ergebnis gezeigt hätten, so läge das in der Hauptsache daran, daß das Solidaritätsgefühl in der Beamtenschaft noch sehr schwach entwickelt sei.

Ein Vertreter des Bayerischen Beamtenbundes erklärte für seine Landsleute, daß sie auf dem Boden der programmatischen Ausführungen Klippels stehen. In einem Zusammengehen mit den freien Gewerkschaften liege die Gefahr, daß die Beamten von der Rechtsbasis heruntergezogen werden, auf der sie stehen. Der Reichsverband der Kommunalbeamten ließ durch seinen Sprecher den Klaffen auf abzeichnen und eine Beamtenschaft als ein Beamtentum fordern, das der Beamtenschaft einen angemessenen Lebensunterhalt und die Rechte verbürge, die einem Beamtentum überflüssig machen.

Die Debatte nahm auch nach dem ganzen Nachmittag in Anspruch.

## Reichslohntarif für die in der Schuhindustrie Beschäftigten.

Nach langwierigen Verhandlungen zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden der Schuhindustrie ist es gelungen, wiederum einen Reichslohntarifvertrag zum Abschluß zu bringen, welcher am 1. April in Kraft tritt. Nach dem Ergebnis dieser Verhandlung berichtete Kollege Kerner in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung und bemerkte, daß die neu beschlossene Lohnhöhe mit Beginn der Lohnwoche nach dem 11. März in Kraft tritt, im wesentlichen sind die Bestimmungen des alten Tarifvertrages geblieben, das Prinzip der Leistungslohn wurde beibehalten, ebenso die einheitlichen Ferien von sieben Arbeitstagen ohne Rücksicht auf die Dauer der Beschäftigung, was zu Beginn der Ferien im Betriebe arbeitet, hat Anspruch auf die Ferien. Während der Ferien sind die Betriebe geschlossen, die Ferien sollen in allen Betrieben zu gleicher Zeit beginnen. Für noch nicht in der Schuhindustrie beschäftigte Personen gilt als Anlehnung vierzehn Wochen, für die ersten 10 Lehrlinge und 75 Prozent und für 4 Wochen 90 Prozent des Mindeststundenlohnes zu zahlen, nach 14 Wochen gelten die tariflichen Löhne. Neu eingeführt und tariflich festgelegt wurden der Lehrvertrag für Jugendliche und Stepperinnen, die Lehrzeit beträgt zwei Jahre, als Entlohnung gilt für das erste und zweite halbe Jahr 70 Prozent, für das dritte 80 Prozent und für das vierte halbjahr 90 Prozent des Mindeststundenlohnes. Affordabilität ist für Lehrkinder unzulässig. Der Manteltarif gilt für zwei Jahre, der Zulagevertrag über die Löhne kann von 4 zu 4 Wochen gekündigt werden. Ab 1. April gehört Breslau zur Ortsklasse 1. Mindeststundenlöhne der ersten Ortsklasse:

über 21 Jahre männlich	16,00 Mk.	weiblich	12,00 Mk.
18 bis 21 "	12,80 "	"	9,60 "
15 bis 18 "	9,60 "	"	7,20 "
12 bis 15 "	6,40 "	"	4,80 "
unter 12 "	4,00 "	"	3,00 "

über 21 Jahre Affordarb.	18,00 "	13,50 "
18 bis 21 "	14,40 "	10,80 "
15 bis 18 "	10,80 "	8,10 "
12 bis 15 "	7,20 "	5,40 "
unter 12 "	4,80 "	3,60 "

Die Mitgliedsbeiträge wurden der Geldentwertung entsprechend erhöht, für alle über 21 Jahre alten Personen beträgt der Beitrag ab 1. April 12 Mark.  
In der Aussprache wurden mehrere Fragen in Bezug auf den Tarif beantwortet. Zu der Lohnforderung der im Schuhmacherhandwerk Beschäftigten teilte Kollege Kerner weiter mit, daß dort die Löhne um die Hälfte niedriger sind, wie in der Industrie, was in erster Linie auf den Aufstellungsprozeß dieses Berufes zurückzuführen ist und daher verkehrt, wenn Eltern ihre Kinder dem Schuhmacherhandwerk als Lehrlinge zuführen, irgend welche Aussicht auf eine Neubebietung des Schuhmacherhandwerks ist nicht vorhanden, da die hochentwickelte Schuhindustrie das Schuhmacherhandwerk vollständig aufsaugt. Die Zahl der arbeitslosen Gehilfen und selbständigen Metzger beträgt gegenwärtig in Breslau über 250. Die Zahl der Arbeitslosen erhöht sich täglich. Die Lohnforderungen der Gehilfen sind den Meistern unterbreitet und wird eine Versammlung am Don-

Hg. Frau Dr. Häumer (Dem.) fordert in einem Antrage, daß die uneheliche Mutter- und Vaterschaft als Disziplinarfall angesehen wird. Die Beamten müssen die Familie als Kulturstück schätzen.

Hg. Frau Nimmig (U. Soz.): Von einer Rechtfertigung der freien Liebe ist in dieser Aussprache keine Rede. Die Liebe als Grundlage der Ehe ist bei den Nichtbestehenden weit mehr vorhanden als bei den Bestehenden. In diesen Kreisen heißt es: „Was hast Du, was bringst Du mit?“ Die Berufsorganisationen sollten sich um wichtigere wirtschaftliche Aufgaben, als um derartige Fragen kümmern.

Hg. Frau Wende (D. Vpt.) vertritt den Standpunkt des Reichsverbandes der Post- und Telegraphenbeamten, der die Disziplinierung wegen unehelicher Mutterchaft von Fall zu Fall regeln will.

Hg. Frau Bohm-Schuch (Soz.): Wir verlangen für die uneheliche Beamtin kein Mitleid und keine Wohlthat, aber das Recht, das ihr nach der Verfassung zusteht, die zum Schutze aller Glieder des deutschen Volkes geschaffen sind. Hier ist gesagt worden, Frau Wills hätte das Recht auf außerordentlichen Verkehr proklamiert. Was heißt denn überhaupt ein Recht auf einen Geschlechtsverkehr? Ich glaube, hier ist ein Naturrecht (Sehr wahr! links.), das sich durch gesetzliche Rechte überhaupt nicht binden läßt. Eine Richterin sagte einmal: Die Ehre der Frau beginnt unter dem Gürtel. Sind Sie auch der Meinung, daß sie gar nichts anderes ist als ein Geschlechtswesen? (Zurufe links: Ausgesprochen!) Frau Hg. Müller hat gefragt, ob wir Männer vom Lächeln uns zur Frage der unehelichen Mutter genau so stellen würden, wie jetzt.

wenn unsere Töchter einmal unehelich Mütter werden?  
Eine Frau, die bewußt Mutter geworden ist, würde, wie ich glaube, niemals diese Frage gestellt haben. Gerade weil die Mutterchaft etwas ist... es wird mir schwer, das hier auszusprechen, denn das ist ja schließlich tiefste Seele, die man hinstellt, wenn man über diese Dinge spricht. Aber weil diese Frage gestellt ist, muß ich doch sagen: Gerade weil die Mutterchaft, weil das Mutterwerden etwas ist, was über alle Begriffe geht, was einfach in seiner Heiligkeit, was in den Ausprägungen seiner Empfindungen an... Himmel reicht, das einzige ist, was uns über die Erde erhebt... tann, darum wünsche ich so unendlich diesen Frauen, daß sie die a Glück der Mutterchaft genießen! (Sehr wahr! links. — In der rechts: In der Ehe!) O ja, dazu will ich jetzt ein Wort sagen, Frau Hoffmann. Ich hätte es vielleicht nicht getan. Werden sich denn die ehelichen Mütter nicht endlich einmal bewußt, welche ungeheure Schamlosigkeit sich in dieser Klafflücke der Mütter ausdrückt? (Lebhafteste Ausrufe links: Sehr wahr! Ausgesprochen!) — Zurufe rechts: Unerbittlich! — Zurufe von der Bank. Vpt.: Wir lassen uns unsere christlichen Grundgedanken nicht mit Füßen treten. — Undauernde große Unruhe. Klode des Präsidenten.) Gerade, weil ich

die Mutterchaft als das Heiligste ansehe, was eine Frau erleben kann, darum habe ich es heute wie Weissenberg empfunden, daß man nicht die Mutterchaft als solche, nicht dieses heilige Mysterium, nicht dieses Schweben zwischen Leben und Tod, wenn man einem Wesen das Leben gibt, achtet, als Höchste hinstellt, als das, was es ist, als dem Göttlichen nahe, daß man also die Mutterchaft als solche nicht achtet, sondern einfach die geistlich sanktionierte Zeugung. (Lebhafteste Zustimmung und Tränen links.)  
Hg. Wang (Z.) erhebt gegen die Art und Weise, wie eine durch Jahrhunderte geheiligte christliche Institution verhandelt wird, energisches Protest. (Lärm links.)  
Hg. Frau Wills (Soz.). Wir haben die christliche Weltanschauung nicht angegriffen. Wer absichtlich die Reden unserer weiblichen Abgeordneten verfolgt hat, wird zugeben müssen, daß sie von wirklicher christlicher Gewinnung getragen waren. Damit schließt die allgemeine Aussprache.

## Die deutsche Regierung wehrt sich gegen die Polizeinote Rollets.

Der Reichsminister des Auswärtigen übermittelte am 5. April Rollet ein Schreiben in der Polizeitage:  
Die deutsche Regierung geht darin davon aus, daß für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und damit auch des Wirtschaftslebens in Deutschland die unbehinderten polizeilichen Grundlagen garantiert werden. Sie nimmt an, daß die Kontrollkommission unter der in der Note zum ersten Male gebrauchten Formel „Rückkehr zur Organisation von 1913“ die Erfüllung der in dem Friedensvertrag, in der Note von Boulogne und in den Pariser Beschlüssen festgelegten Verpflichtungen Deutschlands versteht. Dies vorausgesetzt, erkennt die deutsche Regierung für sämtliche deutschen Länder den Zustand von 1913 als Grundlage für die Organisation der Polizei an.  
In der in der vorliegenden Note angelegenen Note der deutschen Reichsregierung vom 23. März an die alliierten Hauptmächte hatte die deutsche Regierung dargelegt, daß die Haltung der internationalen Militärkontrollkommission gegenüber der deutschen Ordnungspolizei nicht den Wäntion entspricht, aus denen der Oberste Rat und die Alliierten Deutschland seinerzeit die Beseitigung der Ordnungspolizei von 92.000 auf 150.000 Köpfe angeordnet. Der damalige Entscheidungskommission habe die Erkenntnis zugrunde gelegt, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in den deutschen Ländern, die Voraussetzung für die Erfüllung der Reparationsverpflichtungen sind, nicht mit den Polizeikräften nach dem Stande von 1913 möglich sei. Des Vorgehens der Kontrollkommission gegen die Ordnungspolizei der deutschen Länder laufe darauf hinaus, die Polizei zu atomisieren und ihr den Charakter einer rein kommunalen Einzelschutzmannschaft aufzuzwingen. Die Kommission betrachte die Frage rein vom Standpunkte der Durchführung aus, nicht von dem der Sicherung Deutschlands. Diese Auffassung könne verhängnisvoll werden, denn Deutschland sei zurzeit noch kein innerlich beruhigtes Land.

## Aus aller Welt.

Die Entfestigung von Mainz.  
Nach dem Versailler Friedensvertrag müssen bekanntlich die Festungen Deutschlands beseitigt werden. Die Entfestigungsarbeiten an den Mainzer Außenforts werden in der nächsten Zeit beendet sein. Der Abbruch der ehemals besonders stark angelegten Festung Badernheim ist fast beendet. Die massiven Mauerwerke sind abgetragen.

Schuleute, die mit Verbrechern teilen.  
Unter dem Verdacht, auf eigene Faust im Dezember vorigen Jahres eine Beschlagnahme vorgenommen zu haben, wurden jetzt die Schuleute Krainer und Schapart und der Wachtmeister Schmitter von der Schutzpolizei in Berlin verhaftet. Alle drei haben bei der Verhaftung eines schweren Jungen namens Krebs und eines zweiten Mannes mit dieser verhandelt und gemeinsame Sache gemacht.

Valutaschwach, aber kräftig.  
Im Mährischen Republikaner „Helen wir unter der Spitzmarke: „Der Valutabod“ folgende zu lesen gehende Geschichte: „Er sieht natürlich jenseits der Grenze, der „Valutabod“, und zwar im nahen Emmersweiler (Saarland). Warum er so heißt? Nun, weil eben die meisten Ziegenhalter von hier, von Marienau und von Schönau über die Grenze pilgern, um, die günstige Valuta auszunützen, ihre Tiere von dem bewußten Bod dasten zu lassen. Es kommt eben billiger so. Die hiesige Valutenhalter hat aber das Nachsehen. Sie kann gegen die „Konkurrenz“ des „Valutabod“-Besizers einfach nicht aufkommen, und schon sah sich der Gemeinderat gezwungen, der Frau einen Zuschuß aus öffentlichen Mitteln zu gewähren.  
Es wird Zeit, daß Frankreich seinen bedungsbedürftigen Lothringischen Ziegen die Wohlthaten eines nationalen Bodessicherung. Wir zweifeln nicht daran, daß der Versailler Vertrag dazu eine geeignete Handhabe bietet.

nerstag, den 6. April, im Gewerkschaftshaus dazu Stellung nehmen. Der Beschluß, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern, wurde einstimmig gefaßt. Im Besonderen wurde auf das Abbonieren der Arbeiterpresse, sowie auf den Konsumverein „Vorwärts“ wie auf die Volksfürsorge verwiesen.

## Wer vertritt die gerechten Interessen der Eisenbahner?

Die Ortsverwaltung des freigewerkschaftlichen Deutschen Eisenbahnerverbandes sendet uns zu unserem gestrigen Artikel unter Gewerkschaftsbewegung „Kein Aprilscherz“ folgende Zeilen: Die in der gestrigen „Volkskraft“ veröffentlichte Entschließung des Büro- und Innearbeiter-Verbandes der dem Allgemeinen Eisenbahner-Verband angegliedert ist, die den sofortigen 50prozentigen Lohnabbau fordert, beleuchtet blühartig die Situation der noch bestehenden auch-Organisationen auf der Eisenbahn, die noch ihr Scheiternsrisiko in den dem Untergang geweiht sind.

Zur Klarstellung sei folgendes bemerkt:  
Bei dem am 16. Juni 1921 stattgefundenen Betriebsratswahlen bei der Reichseisenbahn erhielten nach dem amtlichen Wahlergebnis im Reich:  

Der Deutsche Eisenbahner-Verband	953 891 Stimmen
Der Allgemeine Eisenbahner-Verband	46 036 "
Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter	53 618 "
Gewerkschaftskartell Nienborg	6 162 "

  
Im Bezirk Breslau erhielt:  

Der Deutsche Eisenbahner-Verband	20 629 Stimmen
Der Allgemeine Eisenbahner-Verband	2 530 "
Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter	1 191 "
Gewerkschaftskartell Nienborg	1 168 "

  
Aus diesem Ergebnis ist zu ersehen, daß die Eisenbahner erkant haben, wo ihre Interessen auch vertreten werden. Nun zu dem Verfasser der gestrigen Entschließung, dem Organisationsleiter des Büro- und Innearbeiter-Verbandes, Herrn Robert Sperling. Dieser Herr war bisher ein unbekanntes Blatt in der Gewerkschafts- und Parteibewegung, trat zur Abwechslung fortwährend aus einer gelben Organisation aus und in die andere hinein. Jetzt endlich ist er bei dem Büro- und Innearbeiter-Verband als Vorsitzender gelandet, der in Breslau 40-50 Mitglieder zählt. Nach dem Kriege im November 1918 gab er sich als Sozialist und nachher als Kommunist aus, ist jetzt parteipolitisch neutral und schmeißt abwechselnd auf die Sozialisten und Kommunisten. Zur Ehre der politischen Parteien sei jedoch festgesetzt, daß er noch nie einer politischen Partei angehört hat.

Auf das geistvolle Produkt der Entschließung einzugehen, erübrigt sich. Dieses ist im gestrigen Artikel der „Volkskraft“ bereits genügend geäußert. Herr Bezirksleiter Reichel vom Allgemeinen Eisenbahner-Verband, welcher diese Entschließung allen Zeitungen zugestellt und mit seiner Namensunterschrift versehen hat, reist sich dem Herrn Sperling würdig an.  
Eisenbahner, die ihr noch dem Allgemeinen Eisenbahner-Verbande angehört, wacht auf! Gebt diesen Herren, die eure Führer sein wollen, und von der wirtschaftlichen Lage in Deutschland keine Ahnung und für eure wirtschaftliche Notlage kein Verständnis haben, die richtige geistliche Antwort:  
Tretet ein in die freigewerkschaftliche geschlossene Front der Eisenbahner, in den Deutschen Eisenbahner-Verband!

## Breslau (Land)-Neumarkt.

### Aktion, Ortsgruppenführer, Delegierte!

Am Freitag (Karfreitag), den 14. April 1922, vormittags 10 Uhr, findet in Breslau, Gewerkschaftshaus, Kleiner Saal, unsere diesjährige

- Generalsammlung**
- Tagesordnung:  
1. Geschäfts- und Kassenbericht. (Kleinert — Lublin.)  
2. Wahl des Vorstandes.  
3. Bestätigung der Ortsgruppenführer.  
4. Der erste Mai. (Srowitzg.)  
5. Wahl eines Delegierten zum Parteitage.  
6. Die politische Lage. (Lübbe.)  
7. Verschiedenes.

In Anbetracht der reichlichen Tagesordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet.  
Mitgliedsbuch und Mandate nicht vergessen.  
Parteiemitglieder, die als Gäste an der Tagung teilnehmen wollen, sind willkommen.  
Mitgliedsbuch ist als Ausweis mitzubringen.  
Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereines Breslau-Land-Neumarkt.

## Aus der Provinz Schlesien.

### Die Scheinheiligen.

In Nummer 71 des Orlauer Stadt- und Kreisblattes „lesen wir unter der Spitzmarke: „Verbrecher gegen das feinernde Leben. Wie wir weiter hören, soll es sich um einen Mann handeln, der mit seiner Familie aus der Landstriche ausgesendet ist, bei dem das Gewissen mithin keine große Rolle mehr spielt.“  
Es liegt uns fern, dem Redakteur der Orlauer Zeitung eine Vorlesung über Sittlichkeit zu halten, das wäre ein Versuch am unangenehmsten Objekt. Viellecht unterzieht er sich der Mühe, einmal in Mengers Konversationslexikon, eine gewiß einwandfreie Stelle, den Artikel über Atheismus nachzulesen, da wird er den Satz finden: Sittlichkeit ist nicht abhängig von einem religiösen Bekenntnisse. Der hässliche Seitenhieb in dem Artikel der Orlauer Zeitung auf Leute, die aus der Kirche ausgesendet sind, zeigt davon, daß der Artikelschreiber, obwohl Mitglied der christlichen Kirche, nicht viel Verständnis von christlicher Nächstenliebe besitzt, die ja wohl nach seiner Anschauung die Grundlage aller Sittlichkeit ist.  
Zur kurzeim laßen wir, daß gegen einen Bringen von Hohenlohe ein Verfahren wegen Waffenschleudung und Landesverrat schwebt. In aller Erinnerung ist wohl noch die Beurteilung des Bringen Titel-Friedrich, durch preussische Richter (denen die Urteilsfällung sicher nicht leicht geworden ist) wegen Kapitalverleumdung nach dem Ausland. Hohe Fürlichkeiten sind ja wohl nach Anschauung „der Frommen“ die kirchlich Segneten. In dem Gruppen-Prozeß betonte der Verteidiger des Angeklagten besonders dessen Frömmigkeit, die soweit ging, daß er mit seinen unglücklichen Opfern, ehe er sie niederknallte, täglich morgens und abends betete. Was würde der Redakteur der Orlauer Zeitung sagen, wenn wir behaupten wollten, daß es sich hier um Leute handle, bei denen als Mitglieder der Kirche das Gewissen keine große Rolle spiele, da sie ja doch die Unverantwortlichkeit auf Vergebung ihrer Sünden läßen?  
Ob die Sittlichkeit bei Kirchlichen oder Nichtkirchlichen besser aufgehoben ist, darüber würde den Artikelschreiber der Orlauer Zeitung ein Besuch der Mittelschlesischen Provinzial-Erziehungsaussicht belehren, wo es um die Sittlichkeit der Insassen bekanntlich sehr windig aussieht, obwohl sie zurzeit alle Angehörige der Kirche sind und zu einem großen Teil als nicht gebessert entlassen werden, und die anderen? Wir warten Ihnen bei neuen Seitenhieben auf „Freidenkende“ gern mit weiterem Material auf.

### Winter im schlesischen Gebirge.

Im schlesischen Gebirge sind in den letzten Tagen weiter dauernd Schneefälle niedergegangen, so daß der Schneepart, vor allem der Südpark, im Hochgebirge überall zu betreiben ist. Von besonderer Bedeutung liegt eine von der Schweizerei auf dem Wasser-Schneeberg vor. Sie besagt, daß es dort dauernd weite ist; der alte Schnee liegt bis 1 1/2 Meter, der Neuschnee 30 Zentimeter, bei Nordwestwind 6 Grad Kälte, Raupfänger, Stiefelsetzer gut.



Breslauer Nachrichten.

Breslau, 7. April.

Sozialdemokratischer Verein.

Montag, den 10. April:

Districts-Verfassungen.

Thema: Die Tätigkeit der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion!

Redner: Stadträte und Stadtverordnete. Alles Nähere in morgiger Nummer.

District 3. Sonnabend, den 8. April, abends 8 Uhr, bei Klante, Hochstraße 7, außerordentliche Funktionärsitzung.

District 15. Versammlung bereits Sonntag, den 9. April, vormittags 9 Uhr, in den Gumbinuskalen, Rängegasse 62.

District 40. Sonnabend, den 8. April, abends 7 Uhr, bei Klugner, Gassestraße 48, Funktionärsitzung.

Jungsozialisten. Sonnabend, den 8. d. Mts., spricht Genosse Wiersch über: Die Entwicklung der Gewerkschaften im Zimmer 12 des Gewerkschaftshauses.

Arbeitertreffern. Heute abend und morgen 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, großer Saal, Jugendweiche.

Die Mitwirkenden der Kinderveranstaltungen haben eine wichtige Besprechung am Sonnabend 5 1/2 Uhr im Galeriezimmer.

Stadtverordnetenversammlung.

Der Bau eines Krematoriums führte nochmals zu einem hitzigen Kampfe, abgesehen die Annahme der Magistratsvorlage von vornherein sicher war. Das Zentrum ist natürlich gegen eine solche Einrichtung...

Der Zuschauerraum war diesmal wegen der Befolungsvorlage von Beamten gefüllt, und auch von Angehörigen, die erwarteten, welche Antwort vom Magistrat auf die Anfrage unseres Genossen Basse über die Gehaltszahlungen für März gegeben würde.

Nach Erledigung einer großen Anzahl Vorlagen ohne Aussprache entstand die erste Debatte bei der Vorlage über die Erweiterung der städtischen Klamme, die nämlich auch auf die Klammern der Gräblicher Straßenbahn übertragen werden soll.

Ein Dringlichkeitsantrag forderte die Erhöhung der Fahrpreise der städtischen Straßenbahn vom 16. April 1922 ab. Die städtische Straßenbahn hat wiederum mit einem erheblichen Defizit gearbeitet.

Am Tage ohne Umsteigen 2 Mark, mit Umsteigen 2.50 Mark, über die Tarifgrenze ohne Umsteigen 3 Mark, mit Umsteigen 4 Mark, endlich ohne Tarifgrenze nach 9 Uhr abends ohne Umsteigen 3 Mark, mit Umsteigen 4 Mark, nach 11 1/2 Uhr abends ohne Umsteigen 4 Mark, mit Umsteigen 5 Mark.

Stadt. Wolf (Dem.) beantragte einen Preis für die Akterkarte von 15 Mark. Gen. R. a. j. als Berichterstatter konnte...

diesem Vortrage aber nicht beitreten, da der Verlust ein zu erheblicher sein werde und empfahl die Beibehaltung des vom Magistrat vorgeschlagenen Preises.

Endlich sollte nun gestern die Vorlage über den Krematoriumbau, d. h. eigentlich den Bau einer Leichenhalle, Begräbnisstätte mit zwei Verbrennungsofen auf dem Gräblicher Friedhof nach nochmaliger Ausschussberatung genehmigt werden.

Das Zentrum wehrte sich nochmals mit allen Kräften gegen die Vorlage. Stadtv. Hornig (Zir.) glaubt, daß weder die Leichenhalle noch die Begräbnisstätte, noch das Krematorium eine dringende Notwendigkeit sei.

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hatte die dringende Anfrage gestellt, welche Gründe den Magistrat veranlassen haben, den nichtständigen Angehörigen der Stadt die von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossenen Gehaltsätze zuzüglich der Lohnamtsrechnung vorzuenthalten.

Die Vorlage über die Angleichung der Befolungsvorlage an das Dienstverhältnis wurde von Gen. Dr. Mars und Stadtv. Wolf (Dem.) vertreten. Dr. Mars rief, zu den Ausschussberatungen Vertreter der Beamtenvereinigungen hinzuzuziehen.

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hatte die dringende Anfrage gestellt, welche Gründe den Magistrat veranlassen haben, den nichtständigen Angehörigen der Stadt die von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossenen Gehaltsätze zuzüglich der Lohnamtsrechnung vorzuenthalten.

Die Vorlage über die Angleichung der Befolungsvorlage an das Dienstverhältnis wurde von Gen. Dr. Mars und Stadtv. Wolf (Dem.) vertreten. Dr. Mars rief, zu den Ausschussberatungen Vertreter der Beamtenvereinigungen hinzuzuziehen.

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hatte die dringende Anfrage gestellt, welche Gründe den Magistrat veranlassen haben, den nichtständigen Angehörigen der Stadt die von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossenen Gehaltsätze zuzüglich der Lohnamtsrechnung vorzuenthalten.

Die Vorlage über die Angleichung der Befolungsvorlage an das Dienstverhältnis wurde von Gen. Dr. Mars und Stadtv. Wolf (Dem.) vertreten. Dr. Mars rief, zu den Ausschussberatungen Vertreter der Beamtenvereinigungen hinzuzuziehen.

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hatte die dringende Anfrage gestellt, welche Gründe den Magistrat veranlassen haben, den nichtständigen Angehörigen der Stadt die von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossenen Gehaltsätze zuzüglich der Lohnamtsrechnung vorzuenthalten.

Die Vorlage über die Angleichung der Befolungsvorlage an das Dienstverhältnis wurde von Gen. Dr. Mars und Stadtv. Wolf (Dem.) vertreten. Dr. Mars rief, zu den Ausschussberatungen Vertreter der Beamtenvereinigungen hinzuzuziehen.

Ein deutschvölkischer Meistfall.

Der Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund hatte gestern Abend im Schießwerder seine Getreuen zu einer großen Heerschau geladen. Als Hauptredner war der völkische Renommierarbeiter Pfehl aus Nürnberg angekündigt.

Der Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund hatte gestern Abend im Schießwerder seine Getreuen zu einer großen Heerschau geladen. Als Hauptredner war der völkische Renommierarbeiter Pfehl aus Nürnberg angekündigt.

Der Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund hatte gestern Abend im Schießwerder seine Getreuen zu einer großen Heerschau geladen. Als Hauptredner war der völkische Renommierarbeiter Pfehl aus Nürnberg angekündigt.

Der Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund hatte gestern Abend im Schießwerder seine Getreuen zu einer großen Heerschau geladen. Als Hauptredner war der völkische Renommierarbeiter Pfehl aus Nürnberg angekündigt.

Der Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund hatte gestern Abend im Schießwerder seine Getreuen zu einer großen Heerschau geladen. Als Hauptredner war der völkische Renommierarbeiter Pfehl aus Nürnberg angekündigt.

Der Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund hatte gestern Abend im Schießwerder seine Getreuen zu einer großen Heerschau geladen. Als Hauptredner war der völkische Renommierarbeiter Pfehl aus Nürnberg angekündigt.

Der Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund hatte gestern Abend im Schießwerder seine Getreuen zu einer großen Heerschau geladen. Als Hauptredner war der völkische Renommierarbeiter Pfehl aus Nürnberg angekündigt.

Der Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund hatte gestern Abend im Schießwerder seine Getreuen zu einer großen Heerschau geladen. Als Hauptredner war der völkische Renommierarbeiter Pfehl aus Nürnberg angekündigt.

Der Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund hatte gestern Abend im Schießwerder seine Getreuen zu einer großen Heerschau geladen. Als Hauptredner war der völkische Renommierarbeiter Pfehl aus Nürnberg angekündigt.

Der Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund hatte gestern Abend im Schießwerder seine Getreuen zu einer großen Heerschau geladen. Als Hauptredner war der völkische Renommierarbeiter Pfehl aus Nürnberg angekündigt.

Zoll das so weiter gehen.

daß Beamte der Republik in ihrer amtlichen Eigenschaft regierungsfeindliche Politik betreiben? Wo geschieht das? Auf der Oberpostdirektion in Breslau!

Vom Arbeiterbildungsausschuss.

Führung durch Universität und Matijastrasse. Die Teilnehmerkarten zum Preise von 2 Mark für die am kommenden Sonntag, pünktlich 11 1/2 Uhr, unter

Anfängerkurs des Arbeitertechnikums.

Die Anmeldungen für unsere technischen Abendkurse sind diesmal wieder so zahlreich eingelaufen, daß die über zweihundert Gemeldeten in fünf Klassen verteilt werden

Geschäftsjubiläum.

Das in weiten Kreisen der Bevölkerung bestens bekannte Warenhaus von Messow u. Wadschmidt feiert am 10. April sein 25jähriges Bestehen.

Kunfängerkreis „Der Anfang“.

Heute abend 8 Uhr steift Hermann Gaupp vom Landestheater Gotha eine interessante Vorstellung („Dumpe Trommel und berauschtes Gong“) über

„Alles ist Leben“.

Über dieses Thema spricht am morgigen Freitag, den 7. April, Fräulein Dr. Sachs in den Räumen des Internationalen Frauen-Friedensbundes, Palmstraße 23.

Gerüststurz.

Am 5. April, früh 5 1/2 Uhr, ist das Gerüst, das zwecks Abbruchs an dem Hause Gohlfstraße 142 errichtet war, eingestürzt. Die erschreckene Feuerwehr beseitigte jede Gefahr

Mahnung an die Radfahrer.

Der Herr Polizeipräsident schreibt uns: Radfahrer gefährden immer wieder durch schnelles und rücksichtsloses Fahren, besonders über Straßenkreuzungen, Fußgänger

**Gerichtliches.**

**Fahrlässige Tötung.**

Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der Eisenbahn-Betriebsassistent Josef Grabisch aus Groß-Moosb. wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Grabisch traf am 21. November d. Js. mit seinen Verwandten in Walsdorf im Woslerischen Gasthaus zusammen. Er zeigte ihnen auch eine Selbstladedepistole, die er sich kurz zuvor zu seinem Schutze angeschafft hatte. Bevor er sie beschütigen ließ, hatte er das Magazin, in dem sich zwei Patronen befanden, herausgenommen. Kurz bevor alle auseinander gehen wollten, lud ihn sein Schwager, der Arbeiter Franz Nidel, noch zu einem Schnaps ein. Beim Hinsetzen hinderte den Grabisch aber die Pistole, die er in die äußere Rocktasche gesteckt hatte, und um sie in die hintere Westtasche unterzubringen, nahm er sie heraus. In diesem Augenblick traf er ein Schuß und der Schwager Nidel sank in die Straße getroffen, tot vom Stuhl. Als Grabisch sah, was geschehen war, wollte er sich selbst erschließen. Doch in dem Augenblick, als er die Waffe gegen sich selbst richtete, bekam er von hinten einen Schlag und die Waffe brang in die Wand. Grabisch wurde am 23. November in Untersuchungshaft genommen und erst am 16. Dezember entlassen, als die Vernehmung der Verwandten keine belastenden Momente für ihn ergaben. Das Gericht mußte ihm zum Vorwurf machen, daß er mit einer so gefährlichen Waffe außerordentlich leichtfertig umgegangen sei. Es zog aber mildernd in Betracht, daß er für die fünf Kinder seines Schwagers sorgte und er überhaupt sehr schwer unter diesem unglücklichen Vorfall leidet. Das Urteil lautete auf zwei Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden. Der Anwalt hatte 9 Monate beantragt.

**Ringkämpfe im Zeltgarten.**

Die Kämpfe am Donnerstag brachten folgende Resultate: Spilla-Oppeln und Petrowski-Kusland kämpften 20 Minuten ohne Ergebnis, beide zeigten gleiches Können. Was der Russe an Naturkraft mehr hatte, glückte Spilla durch Technik aus. Weinura-Mandshurei war seinem Gegner Witzel-Galitzin weit überlegen und siegte schon nach 9 Minuten durch Korzjug. Im Erstschlagslampe Petrowski-Finnland gegen Karis-Schweibitz konnte bis zum Eintritt der Polizeistunde kein Resultat erzielt werden; beide Ringer gingen heftig drauflos, um zu liegen. Für ihr Schlagen, was nebenbei bemerkt wurde, erhielten sie Verwarnungen, was selbige im Wiederholungsfalle von der Disqualifikation nicht befreit. Heute Freitag sind drei Kämpfe: Weinura ist dem starken Karis gegenübergestellt und dürfte recht schnell mit ihm fertig werden, seiner Formberechnung nach. Petrowski-Kusland trifft mit van den Horn-Norddeutschland zusammen. Witzel hat im dritten Kampfe Nestrom als Gegner.

**\* Radrennen in Grünheide.** Nachdem in diesem Frühjahr verschiedene deutsche Rennbahnen ihre Pforten zeitig geöffnet haben, werden wir auf unserem Zement am 9. April die Premiere abrollen sehen. Der Verein für Radrennen überrascht die Besucher mit einem überaus umfangreichen Programm, von dem wir den großen und kleinen Frühjahrspreis als Hauptnummer vorweg nehmen. Gegen frühere Jahre treten an dem ersten Renntage gleich die schwersten Kanonen in diesem Rennen entgegen, indem dazu der neugebaute Sechstagesieger Bauer-Berlin, Aufstoms-Berlin, unser heimlicher Fahrer Paul Thomas und der Holländer Bernier an den Start gehen. Die drei auswärtigen Fahrer haben alle schon in diesem Frühjahr Rennen bestritten und nur Thomas hat noch zu zeigen, in welcher Form er sich nach seinem langen Landstrazentraining gebracht hat. Außerdem kommt als Dauerverrenner der hiesigen B-Klasse der Erstlingspreis über 10 und 20 Kilometer zum Austrag und endlich werden die Berufsfahrer in dem Preis von Scheitnis, von Grünheide, vom Oberschloßchen und im Preis der Unplatzierten sich der Radpost-Gemeinde für die kommende Saison vorstellen. Im Preis von Wilhelmshafen über 1200 Meter kommen die Serienfahrer des Gaus 24 des S. D. R. zur Geltung, zu dem 4 Preise von 1150 Mark ausgelegt sind.

**\* Soziale Zahnheilkunde.** Das Kuratorium der Ostdeutschen Sozial-Hygienischen Akademie in Breslau veranstaltet auf Wunsch vieler Kreise der Zahnärzteschaft und auf besondere Anregung des Deutschen Zentralkomitees für die Zahnheilkunde in den Schulen & V., einen Kursus der sozialen Zahnheilkunde, der vom 19. Juni bis 1. Juli 1922 stattfinden soll. Der Kursus umfaßt allgemeine und spezielle theoretische Vorlesungen und ausgedehnte seminaristische Übungen aus den für den Zahnarzt wichtigen Gebieten der Sozialen Hygiene, Sozialen Medizin, Sozialen Erziehung, des Fürsorgewesens und der Standesorganisation. Der Unterricht wird erteilt von Universitätsprofessoren, von beamteten Vertretern der Stadt und von erfahrenen Männern der Praxis. Nähere Auskunft erteilt das Sekretariat der Ostdeutschen Sozial-Hygienischen Akademie, Breslau XVI, Marktstraße 4.

**\* Ein neues Fortbildungsinstitut.** Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist die Errichtung des bereits seit längerer Zeit geplanten Fortbildungsinstitutes für Tierzucht auf der Domäne Tichowitz nunmehr als gesichert anzusehen. Mit den erforderlichen Bauarbeiten soll schon bald begonnen werden; die Uebergabe ist zum 1. Juli 1923 in Aussicht genommen. Es wird sich um ein großes Fortbildungsinstitut mit einer Anzahl von Abteilungen handeln. Ein Teil der erforderlichen Mittel ist von dem Viehhändlerverband aus eigenen Ueberflüssen zur Verfügung gestellt worden. Das Institut untersteht dem Landwirtschaftsministerium, für eine organische Verbindung mit der Universität ist jedoch gesorgt.

**\* Vereinigung der Breslauer Versorgungämter.** Durch Anordnung des Reichsarbeitsministers sind die beiden Versorgungsämter I und II Breslau mit dem 1. April d. J. zu einem Amt vereinigt worden. Die Anschrift lautet für die beiden bisherigen Ämter nunmehr: „Versorgungsamt Breslau, Ohlaustraße Nr. 45a.“

**\* Schaufensterbruch.** In der Nacht zum 4. d. Mis. wurde Sadowalstraße 27 ein Schaufenster von Einbrechern zertrümmert und aus der Auslage ein Stück grauer Wollstoff (6 Meter), 3,10 Meter Wollstoff, 2,40 Meter gestreifter Kammgarnhosenstoff und eine schwarze Kammgarnstracke mit Vorie, zusammen im Werte von 8000 Mark entwendet.

**Bereinstalender.**

**Deutscher Beschäftigtenverband.** Abt. 11, Herrmannschneider! Sonntag, den 9. April, vormittags 10 Uhr, im Bürgergarten, Tschensir. 10/11, Mitgliederversammlung. (Siehe Inserat.)

**Konsum-Verein „Vorwärts“.** Es finden Lichtbildervorträge über das Thema: „Gesellschaftswesen des In- und Auslandes statt. Montag, den 10. April, abends 7 1/2 Uhr, in der „Lichtkone“, Tschensir. 32, für die Mitglieder der Verkaufsstellen Schwentfeldstraße und Kolonie Zimpel. Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen.

**Glänzt im Nu und erhält die Schuh**  
**Pilo**  
Schuhputz  
**Mund-See**  
Vollkommenste Mund- und Zahnpflege auf rein dent. mod. hygien. Basis aufgebaut.  
In allen Apotheken, Drogerien und Kaufmännern.

**Familiennachrichten**

Am 4. April, früh 4 1/2 Uhr, entschlief nach langem, schweren, doch mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager, Bruder und Onkel, der frühere Schlosser, jetzige Metzschreiber **Gustav Deuter** im Alter von fast 70 Jahren. 57  
Breslau, Schweden, Wildau, Fürstenwalde  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Beerdigung: Sonnabend, 8. April, nachm. 5 1/2 Uhr, von dem freiwilligen Friedhof, Bunzlauer Straße.

Am 4. April ist unser **Magazin-Angestellter Herr Gustav Deuter** verschieden.  
Der Heimgegangene hat über drei Jahrzehnte unseren Werken angehört und sich als pflichttreuer und gewissenhafter Mitarbeiter erwiesen.  
Wir werden sein Andenken dauernd in Ehren halten. 1650  
Breslau, den 6. April 1922.  
**Linke-Hofmann Werke Aktiengesellschaft.**

Am 4. April starb nach längerem Leiden der **Magazin-Angestellte Herr Gustav Deuter** im ehrenvollen Alter von 70 Jahren.  
Wir werden das Andenken des verstorbenen Kollegen stets in Ehren halten. 1081  
Breslau, den 6. April 1922.  
**Angestelltenrat der Linke-Hofmann Werke**  
I. A.: M. Herrmann, Obmann.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
Am 4. April, früh 4 1/2 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Schlosser **Gustav Deuter** im Alter von 69 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Ortsverwaltung Breslau.**  
Beerdigung: Sonnabend, den 8. April, nachm. 5 1/2 Uhr, von dem freiwilligen Friedhof, Bunzlauer Straße.

Am 5. April verschied unser langjähriger Genosse, der **Setzer Gustav Czeslick** im Alter von 47 Jahren. 1068  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder des Sozialdemokr. Vereins Breslau.**  
Beerdigung: Sonnabend, den 8. April, nachmittags 4 Uhr, nach dem Erlöser-Friedhof in Oswitz von der Leichenhalle aus.  
Trauerhaus: Weissenburgerstr. 9, II. Distr. 18.

Am 5. April verschied nach langem, schwerem Leiden unser werter Genosse, der **Buchdrucker Gustav Czeslick** im Alter von 47 Jahren.  
Ehre seinem Andenken!  
**Die Genossinnen und Genossen des Distrikts 18 der S. P. D. (Oderort).**  
Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Oswitzer Friedhofes.  
Trauerhaus: Weissenburger Straße 9 II. 120

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
Am 5. April, nachmittags 3 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der **Formier Hermann Springer** im Alter von 27 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Ortsverwaltung Breslau.**  
Beerdigung: Sonnabend, den 8. April, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Magdalenen-Friedhofes.

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands**  
Am Dienstag, den 4. April, verstarb unser Kollege **Karl Hirmsch** im Alter von 58 Jahren. 1087  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau.**  
Beerdigung: Freitag, den 7. April, nachmittags 3 Uhr, von Truchman in Woschowitz nach dem Gemeindefriedhof.

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands**  
**Verstelt**  
Am 1. April verschied plötzlich und unerwartet unser werter Kollege **Robert Ernst** im Alter von 56 Jahren. 1086  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau.**  
Beerdigung: Donnerstag, 6. April, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des ewigen Friedhofes in Hensdorf.

**Deutscher Textilarbeiter-Verband**  
Am 5. April verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Kollege **Paul Scholz** im 61. Lebensjahre. 1082  
Ehre seinem Andenken!  
**Sozialistische Breslau.**  
Die Beerdigung findet Sonnabend, nachm. 7 1/2 Uhr, von der Leichenhalle St. Trinitas, Grünheide, aus statt.

**Die Volksschule als Einheitschule**  
Von Dr. Max Apel. — 125 Bll. — 20% Zuzahlung  
Schickungen vorher von der Expedition Meier Platz  
Sowie von hiesigen Buchhändlern entgegenzunehmen

**Deutscher Eisenbahner-Verband.**  
Am 5. April verstarb unser Verbandskollege, der **Schlosser von W. A. 3 Oswald Hahn** im Alter von 47 Jahren.  
Ein dauerndes Andenken werden ihm bewahren **Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.**  
Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle in Cosel. 1090

Am 4. April verschied sanft unser werter **Vereinswirt Herr Hermann Speisekorn**  
Sein biederer Charakter sichert ihm bei uns ein bleibendes Andenken  
**Skat-Klub „Schelle 7“.**  
Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Salvator-Friedhofes.  
Trauerhaus: Hubenstraße 113. 1076

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
Am 5. April verstarb die Frau unseres Verbandskollegen des Hilfsarbeiters **Friedrich Jänzsch Frau Ernestine Jänzsch** geb. Pix. 1083  
Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren **Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.**  
Beerdigung: Sonnabend, den 8. April, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle in Dürigoy.

Am 5. April verschied nach schwerem Leiden die Frau unseres Kollegen **Friedrich Jänzsch Ernestine Jänzsch** geb. Pix. 65  
im Alter von 63 Jahren.  
Sektion der Maschinisten, Transport- und Hilfsarbeiter der L.-H. Werke, Moosb. Abt. VII.  
Beerdigung: Sonnabend, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Dürigoy-Friedhofes.

**Achtung! Achtung!**  
**Herrmannschneider!**  
Sonntag, den 9. April, vorm. 9 1/2 Uhr, im Bürgergarten, Tschensir. 10/11:

**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Das Ergebnis der zentralen Ausgleichsverhandlungen in Köln, und welche Löhne sollen vom 8. und 9. April in Kraft treten.  
2. Abstimmung.  
Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt notwendig!  
**Die Ortsverwaltung des Deutschen Beschäftigtenverbandes.** 1080

**Hohe Belohnung! Rohstoffdiebstahl!**

Vom Güterboden in Breslau West sind am 20. oder 21. v. Mis. 17 Sack Rohstoffe im Gesamtgewicht von 115 kg mit dem zugehörigen Frachtbriefe entwendet worden.  
Der Rührer, sowie alle Personen, Spediteure, Kolonialwarenhändler, Gastwirte und sonstige Personen, die die genannte Ware abgerollt, gekauft oder eingelagert haben, wollen dies umgehend der untergeordneten Ueberwachungsabteilung (Zimmer 592a des Eisenbahndirektionsgebäudes, Wallerstraße, Fernsprechanlage Sina 6410—17 — Nebenanschl. 27 —) anzeigen, um nicht in den Verdacht der Hehlerei oder Verheimlichung zu geraten. Für Angaben, die zur Ermittlung des Täters oder zur Ueberreicherung des entwendeten Gutes führen, wird Belohnung zugesichert.  
Breslau, den 6. April 1922.  
Die Ueberwachungs-Abteilung der Eisenbahndirektion.

**Aufschluss-Promen!**  
Spez.-Arzt Dr. Dammann Heilanstalt, Sprechstunde, 15ct. 9—11, 3—8, Sonntags 10—12  
Mittwochs keine Sprechstunde.  
Gräbchenstraße 41. 15

**Wohnungstausch!**  
Wer in Breslau oder Umgebung tauscht nach R a m s l a u 2 Stuben, Gas, cot. gegen Vergütung?  
**Zimmere, Goethestraße 66,**  
bei Stricker. 56

**Arbeitsmarkt**  
Eine tüchtige Maschinisten-Näherin und Holzschleiferin aus Hohen können sich melden bei Vogel, Waterloostraße 17. 64

**Zeitungsträgerinnen**  
für Carlowitz gesucht.  
Expedition der „Vollmacht“, Turfstr. 4 G.

Schulentlassenes, christliches **Mädchen** kann sich melden 59  
Erlangen Marktstr. 127.

**Zu kaufen gel.**  
**Altkleider**  
läuft zu höchsten Preisen  
Jüngling, Götterstr. 4.  
**Kinderwagen** aller Art  
untergeordnet, Plauen,  
Räder, Teile läuft stets  
Wolke, Pöfingstraße 11.

**Zum Verkauf**  
**Promenadenwagen**  
zu verkaufen. Hammerstr.  
Wallerstraße 25. 162

**Parteilreunde**  
kauft an Bahnhöfen,  
verlangt in Hotels,  
Restaurants, Cafés  
stets die  
**Volkswacht**  
**Wofür junge Frau**  
**Handnähenlernen?**  
Ange. u. 106 Buchh. Kollm.

**HOTELS**

**Hotel Monopol**  
Am Schloßplatz 2 · Telefon Ring 5605  
Erstkl. Familien-Hotel in vornehmer, ruhiger Lage

**Hotel Metropole**  
Ohlauer Straße 10/11 · Telefon Ring 6711  
Haus I. Ranges · Dependanz des Hotels Monopol  
Besitzer: H. Schuster

**Nord-Hotel**  
Gustav Riedel · Gegenüber dem Hauptbahnhof  
Telephon Ring 7187—7190  
Erstklassiges Familienhotel mit allen modernen Einrichtungen

**Hotel „Vier Jahreszeiten“**  
Haus ersten Ranges  
Gartenstraße 66/70

**Hotel König von Ungarn**  
Bischofstr. 13 · Telefon Ring 714

**Künstlerspiele**  
Täglich Fünfuhr-Tea mit Tanzvorführungen  
Abends 8 Uhr: Erstklassiges Kabarett

**Hotel Goldene Gans**  
R. Wiener  
1. Haus im Mittelpunkt der Stadt  
Junkerstraße 27/29 · Tel. Ring 633

**Residenz-Hotel**  
Haus I. Ranges · Dir. E. Scheiler

**Residenz-Café**  
am Tauentzienplatz  
Täglich erstkl. Konzerte  
Vornehmes Familien-Café

**RESTAURANTS :: CAFÉS**

**Haase-Gaststätte**  
Tauentzienplatz  
und  
**Steins gutes Stübel**

Vornehmstes  
und größtes Speisehaus  
des deutschen Ostens

**B. K.**  
das Bier- und Weinrestaurant  
im Breslauer Konzerthaus  
Gartenstraße 39/41

**Conrad Kießling**  
Junkerstraße 15-17 · Königstraße 7-9  
Kulmbacher Bierstuben  
Bier-Großhandlung

**Regina-Weinstuben**  
Kantorowicz-Likörstuben  
Junkerstraße 9 a Eingang Dorotheengasse 3/5  
Erstkl. Küche und Weine  
Täglich Künstler-Konzert  
Tel. R. 6883

**F. R. Lange**  
Weinhandlung  
Likörstuben · Kaltes Bäckerei  
Junkerstraße 14 · Telefon Ring 339  
Vorzügliche Küche u. Gutgepflegte Weine  
Täglich: **Künstler-Konzert** ab 7 Uhr  
Kapelle „Heller Ritter“

**Café Geier**  
Gartenstraße Nr. 87  
Familien-Lokal · Gute Musik

**Konditorei und Café · E. Müller**  
Gartenstraße 4  
am Sonnenplatz

**„Seiler“ Pianos**  
Gartenstraße 52 · Telefon Ring 3774

**Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan**  
Musterschutz **A.** Ohne Gewähr

**amburger & Co**  
DAS FÜHRENDE HAUS DER HERREN-MODEN



Durch eigene Fabrikation bieten wir jeder Konkurrenz in Bezug auf Leistungsfähigkeit die Spitze.

**Herz & Ehrlich - Breslau**  
Komm.-Ges.  
**Abteilung K:**  
Haus- und Küchengeräte, vernickelt, versilbert und in Messing · Stahlwaren  
Tafelgeräte · Isolierflaschen · Eisschränke · Aufwasch-Tische · Küchen

**GEBR. BARASCH S.M. BRESLAU**  
Kaufhaus für Bedarfs- und Luxusartikel

**Unsere Sonderabteilungen:**  
Verkehrsbüro · Photographisches Atelier · Erfrischungsraum  
Ullstein-Schnittmuster und Modenhefte

**Abfahrt der Züge von Breslau-HB.**  
Schmellzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. D. = Durchgangswagen.  
W = Werktags; S = Sonntags.

Richtung Liegnitz-Sagan und Kottwitz-Berlin. Bahnsteig 2.	Vorzüge. Bahnsteig 3.
Kottwitz-Berlin: 1259 D.	Kattorn 425 528 W 647 748 1100 1920
Dresden: 549 D 835 D 337 D.	176 bis Ohlau 287 390 425 620 700
Halle-Kassel: 534 D.	910 1100 1145
Sagan-Berlin: 1130 D 330 D.	Brockau 550 640 590 1030 1175 147 580
Kottwitz oder Sagan: 1142.	800 1135
Kottwitz und Sagan: 616.	
Kottwitz-Görlitz: 211 630.	
Sagan: 848.	
Kottwitz: 1110.	
Liegnitz: 797.	
	Richtung Carlsmarkt. Bahnsteig 3.
	Laskowitz-Beckern 522 117 nur bis Laskowitz 1135 bis Laskowitz, Sonntags bis Carlsmarkt
	Oppeln 640 530 890
	Carlsmarkt 1039

**M. BERGER NACHF.**  
Damenmäntel, Kostüme, Röcke, Kleider  
Ohlauer Straße 80, neben der Weinhandlung Kempinski

**S. GUTTENTAG**  
BRESLAU  
Altküsterstraße 5, I—III  
Gesonderte Kinderabteilung  
Stets größte Auswahl in allen Lagern

**Hch. Flebiger**  
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte  
Landwirtschaftl. Geräte  
Neue Schweidnitzer Straße 4 — Gegründet 1877 — Fernsprecher 5306 und 5307

**Die Breslauer Brauereien**  
C. Kipke-Brauerei / Engelhardt-Brauerei A.-G.  
Lagerbierbrauerei E. Haase G. m. b. H. / Schultheiß-Patzenhofer Brauerei A.-G.  
empfehlen ihre aus edelsten Rohstoffen hergestellten  
**Biere**

**Erste Breslauer Wurst-Konserven-Fabrik \* Rudolf Dietrich**  
Breslau 1, Ohlauer Straße 30.

**G. Ueberschär, Ohlauer Straße 56/57, Ecke Poststraße**  
Telephon Ring 1843.  
Likörfabrik, glasweiser Ausschank · Flaschenverkauf  
Gepflegte Kipke-Biere

**H. Hennig \* Getreide-Dampf-Brennerei**

**INNENDEKORATION**

**Teppiche V. Martin**  
Schweidnitzer Str. 1  
**BRESLAU I**

**Leipziger & Koesler**  
Neue Schweidnitzer Straße 16/17  
Teppiche \* Möbelstoffe \* Gardinen

**Hermann Leipziger**  
Inh.: Adolf und Walter Leipziger  
Breslau I, Schweidnitzer Straße 7  
gegenüber der „Schlesischen Zeitung“  
Fernsprecher Ring 593  
Deutsche Teppiche in bewährten Plüschqualitäten  
Handgeknüpfte Smyrna-Teppiche  
Perser-Teppiche für Speise-, Herren- und Wohnzimmer  
Brücken, Verbindungsstücke  
Echte Tisch- und Diwandecken, Gardinen, Stores, Bettdecken, Dekorationen, Läuferstoffe

**BEKLEIDUNG**

**Hecht & David · Ring 21**  
Ecke Ohlauer Straße  
Spezial-Geschäft für Seidenstoffe / Waschstoffe Wollstoffe

**Trauer-Kleidung**  
kauft man am besten im  
**Spezial-Trauer-Magazin**  
August Benedix  
Ring 1, Ecke Nikolaistraße Tel. 4010

**Felix Rösel**  
Ohlauer Straße Nr. 75  
Spezialhaus für Damen-Konfektion

**„Pelzhaus“ Kalinke**  
Gartenstraße 88

**J. Glücksmann & Co.**  
Ohlauer Straße 71/73  
gegründet 1854  
Kleiderstoffe · Konfektion

**D. Marcus**  
Ohlauer Straße 51/54  
**Damenhüte**  
Größte Auswahl · Billigste Preise

**Putzgeschäft Lilly Behr**  
Neuschestraße 62  
Größte Auswahl in Damen- Kinder- u. Trauerhüten  
Umpressen und Modernisieren schnell und billig

**M. Tichauer**  
Neuschestraße 47  
Größtes Spezialhaus für Damen-Puts

**Klausner**  
Breslau I Ohlauer Straße 5/6

**STAUBURG**  
Beginn 4 1/2 Uhr.

**Erstaufführung! in beiden Theatern das gleiche Programm!**  
Die historisch-dramatische Legende über die im 30jährigen Kriege entstandenen Passions-Festspiele, die Oberammergau in der Welt berühmt gemacht haben.



Das Leben und Leiden des Menschheitserlösers. Personen wie Judas, Petrus, die Apostel, sowie der Kreuzgang nach Golgatha rollen in belebten Bildern vorüber.

**DK**  
Beginn 5 Uhr.

# Der Christus von Oberammergau

Ein „Landstreichersohn“ als Volkserretter  
Sturz in den Abgrund um ein Weib

Anßerdem: Eine dunkle Geschichte. Spannendes Kriminal-Drama!  
Die lebende Leiche. — Brand der Anatomie. — Der Gelächter im erkalteten Körper. — Die verschwundene Leiche. — Internationale Verbrecher. — Der „Schwarze“, der „Sichere“, der „Rühme“. — Wie die Totenkopf-Club-Tat geschah.

# Oberammergau 6 Akte

Motto:  
„Liebe, wie machst du die Menschen reich, wie machst du sie arm!“  
Auflösung des 50000 Mark-Prämien-Films!

# Das Rätsel des Totenkopf-Clubs

Statuten:  
Der Gewaltige ist unser Führer durch Leben und Tod. — Ein Schwanken dein Tod. — Der Gewaltige befehlt — und du gehorchst; du siehst nichts, du hörst nichts, du schweigst! — Dein Leben nie einem Weib!

Varietéschau: Schauburg: Fritz Heiter.

D. K.: Walter Thielemann.

**OK**  
Taschenstr. 20  
Ab Freitag!  
Nur 4 Tage  
7 Sensationen  
12 gewaltige Akte  
**Harry Piel's**  
schwerster Sieg  
Fernseh: Der 45 spannende Kriminalfilm  
„Blutige Spuren“  
Schmugglerkämpfe im wilden Grenzgebirge.

**Der Ritualmord**  
Erstaufführung  
7. April  
**Kaiser-Lichtspiele**  
Neue Schwendnitzer Straße 19.

**Fledermaus**  
Singspiel  
Glinzer Stadtgraben 21  
Alleinige Erstaufführung!  
Das größte Wunderwerk der Filmkunst!  
Täglich pünktlich 3, 5, 7 und 9 Uhr.  
Vorverkauf täglich 10-12 Uhr.

# Joseph

aus Ägypten  
Wunderbarer biblischer Film mit den herrlichsten Naturaufnahmen aus Ägypten und Palästina.  
8 Groß-Akte — Ueber 20000 Mitwirkende — 8 Groß-Akte  
Dieser an Ausstattung und Schönheit nicht zu übertreffende Film zeigt in seinen Einzelheiten Joseph als den Lieblingssohn Jakobs, der ihn vor seinen anderen Söhnen auszeichnet. Dies erregt Neid und Haß unter den mißgünstigen Brüdern Josephs, welche ihn aus Rache nach Ägypten verkaufen.  
Im Hause Potiphars wird sein Glaube und seine Sinnlichkeit auf die Probe gestellt, und eines Abends . . . doch Joseph widersteht der Versuchung. Die Unschuld unterliegt scheinbar, und Joseph schmachtet nun jahrelang im Gefängnis, bis Gott ihn errettet. Er kommt an den Hof Pharaos.  
Der Film illustriert wunderbar das Sinnbild der sieben fetten und mageren Kühe, der sieben vollen und dünnen Ähren. Durch die richtige Deutung des Traumes Pharaos rettet Joseph Ägypten vor dem Hungertode. Als Lohn dafür kommt Joseph zu königlichen Ehren, gedankt aber auch in seiner Erhöhung seiner Brüder und des Hasses und Neides. Er vergüt böses mit Gutem.  
So zeigt der wundervolle Meisterfilm in seiner tiefen Bedeutung einen der wichtigsten Zeitabschnitte des alten Testaments und erfüllt sich an der Person des ägyptischen Josephs, wie wahr das Wort ist:  
„Der Segen des Vaters baut den Kindern Häuser.“  
Keine Preiserhöhung. Ersklassiges, großes Orchester. Keine Preiserhöhung.  
Kinder und Jugendliche haben in Begleitung Erwachsener Zutritt!  
Der Besuch der Nachmittags-Vorstellung sichert einen Sitzplatz.  
Vorverkauf täglich von 10-12 Uhr.

**Wamme**  
Lichtspiele  
Ab Freitag!  
2 große Schlager in einem Programm!  
Erstaufführung aus unserer beliebtesten Roman-Serie!  
**Ihr schlechter Ruf**  
Schauspiel in 5 Akten nach Motiven des gleichnamigen Romans von Marie Madeleine  
In den Hauptrollen: Hans Vellend, Werner Fenzl, Vicky Weckwerth.  
Regie: Dr. Franz Eckstein.  
Fernseh:  
Erstaufführung  
**Glaube und Heimat**  
Die Tragödie eines verewiglichen Volkes nach Karl Schöners gleichnamigen Bühnen-Schauspiel.  
Spielt in den österreichischen Alpenländern.  
5 spannende Akte.  
Der große Qualitäts-Film der Saison.

**Ausschnelden! Weitergehen!**  
Denn die 1070  
**Tivoli**  
Lichtspiele

bringen wieder ein unübertreffliches  
**Schlager-Programm.**  
Das große Sittenbild  
**Großstadtmädel**  
in 3 Teilen = 18 Akte.  
Ab 7.-10. April läuft der 1. u. 2. Teil  
Ein Sittenbild aus Berlin W. 12 Akte  
Mit psychologischer Meisterschaft und schmerzloser Offenheit wird hier der Schleier gehüft, mit dem junge Mädchen die tiefsten Geheimnisse ihrer Seele zu verhüllen pflegen, und sich immer mehr in die Sünde verstricken, um darin schließlich elend zu Grunde zu gehen.  
Ab 11.-13. April läuft der 3. und letzte Teil dieses Filmes.  
**Eddie Polo**  
in der letzten Episode des Riesenschlagers  
Mit Büchse u. Lasso  
**Glühende Rache**  
Glühende Abschied des groß. Schlagers. 6 Akte  
Beabsichtigen Sie, ein Vereinfachtes oder eine andere kleine Festlichkeit zu feiern, so fragen Sie hier in der Tivoli-Küche an, ob der  
**Tivoli-Salon**  
frei ist. In diesem Raum fühlen sich alle Festlichkeitsnehmer bei bester Verpflegung wohl.

**PALAST Theater**  
Ab Freitag — Montag!  
Beginn 4 Uhr!  
**Olaf Fönss**  
**Der Vampir der Liebe!**  
43  
**Großmächte des Lebens**  
5 hochdramatische Akte.  
Der Welt größter und schönster Film!  
**Der Heiland und die Sünderin**  
La Redención  
Religiöser Sensationsfilm 6 Akte.

**ZEPHYR KINO**  
Bis Montag  
15 Akte in einem Programm!  
2 Kriminal-Sensationen  
**die Folterkammer von Madrid**  
Sekte der Geheimnisvollen  
1075  
Außerdem:  
**Hafenviertel bei Nacht**  
6 Akte oder 6 Akte  
**Geheimnisse von New-York**

**Rosengarten - Morgenau**  
Freitag und Sonntag:  
**Großer TANZ**  
B. Hopt.

**Ein Spielplan ganz besonderer Zusammenstellung.**  
Eine Ueberraschung für alle Kinobesucher!  
**Milliardäre als Geldschrankknacker.**  
6 Akte wichtiger Handlung.  
Fernseh:  
**Lya Mara** in dem Klasse-Film  
**Der Roman einer Millionenerbin.**  
6 Akte. „Trix“ 6 Akte.

Der erste Schlager unserer dreijährigen Großstadt-Sitten-Serie!  
**Morast**  
Die Abenteuer einer Geheimratsstodter  
Motto: Was nicht schön, was nicht zu sehen ist, das ist das Beste!  
Der Kuppel-Prozeß Tertiol in Berlin  
Der größte Tagesgespräch der Lebenswelt. Die köstlichste Komödie zu Massen-Ehescheidungen der vornehmen Berliner Gesellschaft  
**Eine fidele Nacht im Heiratsbüro**  
2 Großstadt-Schlager  
Glückrollen für Marie Zelenka Colette Corder  
**Henny Porten**  
10 Akte  
Dazu ein Lustspiel-Schlager  
**Die Milliardärin mit den 118 Freiern**  
Die Prinzessin von Neutrautten

Deutschlands größte Film-Operette  
8 Wochen lang Sensation für Berlin!  
1977  
Persönliches Auftreten hervorragender Sänger!  
Darsteller:  
**Carola Toelle, Uschi Ellert.**  
**Der Spielmann**  
Herrliche, populäre Melodien!  
Die gesamte Berliner Presse fand nur Worte der Begeisterung, die diese Kombination zwischen Film und Operette als die beste Volksunterhaltung empfahl.  
Moderne Berliner Tänze.  
Dazu der Lustspielschlager mit Leo Pascher  
Das schüchternste Prinzeßchen.  
Richardstraße 21-25, Mollkestraße 10